

SCHWEIZERISCHE

# Bienen-Zeitung

07/2012

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Honigernte und Sommerbehandlung gegen Varroa
- Wirtswechsel bei Bienenviren
- Verkannte Hornissen
- Der Bienenwolf, eine Grabwespe



Eine Hornissenkönigin tankt Nektar auf den Blüten der Himbeeren.

FOTO: MANFRED BERGER-SCHMID

## Fruchtzuckersirup – APIINVERT

Das Beste für Ihre Bienen.

### APIINVERT, das Original

- mit hohem Fruktoseanteil
- mit dem Zuckerspektrum des Honigs
- enthält keine darmbelastenden Zuckerarten
- ist von höchster Reinheit
- ist mikrobiologisch stabil
- ist ein ideales Winterfutter

### AKTION vom 2. Juli bis 31. August 2012



Umfüllkarton zu 28 kg  
Art. 1039 CHF 1.67



Umfüllkarton zu 16 kg  
Art. 1043 CHF 1.69



Kessel zu 14 kg  
Art. 1040 CHF 1.79



Beutel zu 2.5 kg  
Art. 1038 CHF 1.84

Die Preise sind inkl. MwSt., gültig ab Künten. Ab unseren Depots erhalten Sie APIINVERT mit einer Transportkostenbeteiligung.

**Pro Volk benötigen Sie nur 12 bis 15 kg Futtersirup. Reservieren Sie Ihr Bienenfutter ab jetzt!**

Albis für die Bienenmutter

**BIENEN MEIER KÜNTEN**  
Bienen sind unser Leben

Fahrbachweg 1, CH-5444 Künten  
Telefon: 056 485 92 50  
Telefax: 056 485 92 55  
www.bienen-meier.ch  
bestbiene@bienen-meier.ch

flexibel  
innovativ  
schnell



Stahlermatten 6  
CH-6146 Grossdietwil  
Tel. 062 917 5110 Fax 062 917 5111  
www.biovet.ch info@biovet.ch

## Ameisensäure ad us. vet. FAM-Dispenser Liebig-Dispenser



sicher ■



schnell ■

einfach ■

## Imkereibedarf Fuhrer

**Neues Imkereigeschäft in Zürich  
schnell erreichbar beim Autobahnkreuz  
Wettswil am Albis**

Imkereibedarf Fuhrer  
Moosstrasse 31  
8907 Wettswil am Albis  
Mobile 079 381 94 81

Öffnungszeiten  
April bis 31. August  
Mo, Mi, Fr, Sa  
8.15 bis 11.45 Uhr

www.imkereibedarf-fuhrer.ch

## Mini Swiss

Die perfekte Ergänzung zum Schweizerkasten

## bienenbox



Jungvolkbildung  
Königinnenlagerung

Alle Teile auch einzeln erhältlich,  
individuell komplettierbar

Kunstschwarmbildung  
Ablegertransport

10er Set inkl. Netze,  
5 Paar Tragleisten, frei Haus

Imkerei  
**Soland**

Gaicht 19, 2513 Twann  
032 333 32 22  
www.honigbiene.ch  
soland@honigbiene.ch





# Völkerimporte: Fast nicht zu glauben ...



ROBERT SIEBER,  
LEITENDER REDAKTOR

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Wer spannende Kriminalgeschichten liebt, braucht neuerdings nicht mehr den Fernseher anzuschalten – die Lektüre der Schweizerischen Bienen-Zeitung erfüllt den gleichen Zweck. Dies trifft zumindest auf die Zusammenfassung rund um die Bienenimporte in dieser Ausgabe zu. Es ist fast nicht zu glauben, was sich da alles abgespielt hat. Einerseits die überaus trüben und unwürdigen Geschäftspraktiken des Herrn X und andererseits Imker, welche vor nichts zurückschrecken, um zu Bienenvölkern zu gelangen, nicht einmal vor dem Schritt in die Illegalität. Die Ernsthaftigkeit der Situation lässt sich wohl am besten daran ablesen, dass sogar eine Todesdrohung ausgesprochen wurde. Und diese kam aus dem Mund eines Imkers! Das wohl Traurigste an dieser Geschichte ist aber, dass so viele Bienenvölker ihr Leben lassen mussten. Sehr unerfreulich ist auch, dass Herr X weiterhin Unruhe in die Schweizer Imkerlandschaft zu bringen versucht. Sein nächstes Projekt ist der Verkauf von Bienenwachs. Dabei handelt es sich allerdings um ein Produkt, welches den Namen «Bienenwachs» nicht verdient. Man darf gespannt sein, was als Nächstes kommt oder werden die Gerichte solchem Tun bald Einhalt gebieten?

Es wäre nun aber völlig falsch, aufgrund dieser Fälle ein schlechtes Bild der Schweizer Imker zu zeichnen, ganz im Gegenteil! Eine grosse Anzahl von ihnen hat sich höchst besorgt über diese Zustände gezeigt und hat aktiv Hilfe angeboten, um diese Entwicklung zu stoppen. Sehr erfreulich ist auch, dass Imkern und Imkerinnen, welche Totalverluste zu beklagen hatten, Bienenvölker angeboten wurden. Das geschah zum Teil

von Kollegen, die sie nicht einmal kennen. Sie boten ihre Bienenvölker nicht etwa zu Wucherpreisen an, sondern zum Teil sogar gratis. Das ist Solidarität unter den Imkerinnen und Imkern!

Winterverluste wird es auch weiterhin geben. Somit wird auch in Zukunft im Frühjahr Bedarf für Bienenvölker bestehen. Damit aber künftig solche Bienenimporte kein Thema mehr sein werden, müssen wir sicherstellen, dass wir den Bedarf an Ersatzvölkern selber abdecken können. Wir haben an dieser Stelle bereits mehr als einmal dazu aufgerufen. Der Zentralvorstand wird sich darüber Gedanken machen.

Es wäre aber schön und wünschenswert, wenn diese Diskussion auch in den Sektionen oder sogar in kleineren Imker-Interessengemeinschaften geführt würde.

Zum Schluss noch etwas überaus Erfreuliches: Am 23. Mai hat der schweizerische Bundesrat grünes Licht zum Aufbau des Bienen-Gesundheitsdienstes gegeben. «Endlich», möchte man sagen. Viele Kollegen haben sich lange und intensiv dafür eingesetzt, um dieses Etappenziel zu erreichen. Nun beginnt die Arbeit aber erst recht. Pflichtenhefte müssen geschrieben und Fachleute angestellt werden. Die Verantwortlichen sind in den Startlöchern. Gehen wir auch diese Aufgabe mit viel Engagement an, ganz zum Wohl unserer Bienen!

Herzlich Ihr

Robert Sieber  
robert.sieber@vdrb.ch

... was sich alles  
abgespielt hat!



# SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde  
135. Jahrgang • Nummer 07 Juli 2012 • ISSN 0036-7540

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB)  
Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch) oder [www.bienen.ch](http://www.bienen.ch)

### PRÄSIDENT

Richard Wyss, Strahlhüttenstrasse 9  
9050 Appenzell (AI), Tel.: 071 787 30 60

### GESCHÄFTSSTELLE VDRB

Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)  
Tel.: 071 780 10 50, Fax: 071 780 10 51  
E-Mail: [sekretariat@vdrb.ai.ch](mailto:sekretariat@vdrb.ai.ch)  
Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)

### REDAKTION

E-Mail: [bienenzeitung@bluewin.ch](mailto:bienenzeitung@bluewin.ch)

Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)  
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Leserservice*)

Robert Sieber, leitender Redaktor  
Steinweg 43, 4142 Münchenstein (BL)  
Tel.: 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor  
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf (UR)  
Tel.: 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat  
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

### ABONNEMENT, ADRESSÄNDERUNGEN UND INSERATE

Geschäftsstelle VDRB  
Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)  
Tel.: 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51

E-Mail: [abo@vdrb.ai.ch](mailto:abo@vdrb.ai.ch)  
Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)  
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Abo*)

E-Mail: [insetate@vdrb.ai.ch](mailto:insetate@vdrb.ai.ch)

Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)  
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Inserenten-Service*)

### INSERATESCHLUSS

9. des Vormonats

### REDAKTIONSSCHLUSS

1. des Vormonats

### DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG  
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

### ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,  
inkl. Imkerkalender und  
kollektiver Haftpflichtversicherung

Ausland: Euro 60.– pro Jahr

### AUFLAGE

13 200 Exemplare,  
Erscheint 12-mal jährlich zu Monatsbeginn

### COPYRIGHT BY VDRB

### ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



## INHALT

<b>ARBEITSKALENDER</b>	<b>6</b>
Der Zenit des Bienenjahres ist überschritten	6
<b>PRAXIS</b>	<b>9</b>
Keine Angst vor der Ameisensäure	9
<b>FORSCHUNG</b>	<b>12</b>
Bienenviren treten nicht nur bei Bienen auf	12
Grünes Licht für den Bienengesundheitsdienst	12
<b>FORUM</b>	<b>14</b>
Stationen eines traurigen Kapitels	14
Sollen Neonicotinoide in der Schweiz verboten werden?	16
Honiggläser richtig etikettieren und siegeln	19
<b>NATUR UND WILDBIENEN</b>	<b>20</b>
Auf Honigbienen spezialisiert: der Bienenwolf	20
Bei den Hornissen auf meinem Estrich	23
Hornissenkönigin in der Himbeertracht	26
Hornissen – viel besser als ihr Ruf	26
<b>LESERBRIEFE</b>	<b>27</b>
Harter Winter für Wildbienen	27
Ein gewaltiger Schwarm	27
Schwarm mit Augen	27
Meine Beobachtungen zum Völkersterben	28
Imkernachwuchs	28
<b>NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN</b>	<b>29</b>
BEA 2012: Sorgen um die Bienen	29
Schwarmkiste selbst gebaut	29
Zentralvorstandssitzung vom 2. Juni 2012	30
Buchbesprechung: Geert Staemmler: Imkern rund ums Jahr	30
Zucht und Genetik: Thema der SICAMM 2012	31
<b>APISTISCHER MONATSBERICHT</b>	<b>32</b>
Apistische Beobachtungen: 16. Mai–15. Juni 2012	32
Monatsdiagramme der Beobachtungsstationen	32
<b>VERANSTALTUNGEN</b>	<b>36</b>
Veranstaltungskalender	36
Öffentliche Veranstaltungen	37
<b>TIPPS UND TRICKS</b>	<b>38</b>
Wabentransport- und Wabenlagerkisten	38
Hausmittel: Imkerrezept gegen Erkältungen, Bronchitis, Mandel- und Zahnfleischentzündungen	40
Honigrezepte: Kirschenuppe mit Vanilleeis	40
<b>MITTEILUNGEN</b>	<b>41</b>
Bezug und Preis der Honig-Qualitätssiegel®	41
Ameisensäure zur Varroabehandlung	41
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET	42
Erklärungen zu den Sauerbrutfällen	43
Konstellationskalender: Behandlungstage Juli 2012	43



FOTO: MONIKA SÄCHER

Beim Umgang mit Ameisensäure für die Sommerbehandlung gegen Varroa ist auf guten Selbstschutz zu achten.



## **EIN BIENENSCHWARM, ...**

... der sich ausgerechnet unter einem Grabkreuz auf dem Friedhof des Walliserdorfes Bürchen niedergelassen hat, beeindruckt den Neuimker Michael Zenhäusern und bestimmt auch unsere Leserschaft.



FOTO: JONAS ZBÄREN

Auf diesem Hof lebt Jonas. Aber auch unsere Bienen sind hier zuhause.

# Der Zenit des Bienenjahres ist überschritten

Die drei Autoren dieses Beitrages sind «Jungimker» im wahrsten Sinne des Wortes.

JONAS ZBÄREN, STEFFISBURG; JAN UND LUKAS RIEBEN, THIERACHERN



Wir halten unsere Bienenvölker in Magazinbeuten.

FOTO: JAN RIEBEN

Jedes Jahr, egal ob bis anhin gute oder schlechte Bedingungen herrschten, müssen die Honigräume oder -aufsätze abgeräumt werden. Dies geschieht nach der Blütentracht, wenn der Honig reif und damit haltbar ist. Die Haltbarkeitsstufe des Honigs kann getestet werden, indem man die Wabe waagrecht hält und kontrolliert, ob der Honig nicht ausläuft. Wer es genauer wissen will, misst den Wassergehalt des Honigs mit einem Refraktometer. Für die Siegelimker gilt eine obere Grenze von 18,5 %.

## Honigernte

Wenn die Honigschleuder hervorgeholt wird, ist dieser Moment für uns Jungimker jeweils ein Höhepunkt im



FOTO: LUKAS REBEN

In dieser Umgebung gefällt es unseren Bienen offensichtlich sehr gut.

### Die drei Bienenwesen

Im Bienenvolk gibt es drei Arten von Bienen: die Königin, Drohnen und Arbeiterbienen. Ein Volk besteht aus einer Königin, im Sommer etwa 10 % Drohnen und 90 % Arbeiterinnen.

Die Königin ist das einzige voll entwickelte Weibchen im Bienenstock. Sie ist für das Eierlegen zuständig und die wichtigste Biene im Volk. Anders als in menschlichen Monarchien hat die Königin keine grosse Befehlsrolle im Volk. Die Königin ist nicht in der Lage, Arbeiten auszuführen, wie Waben bauen oder Pollen sammeln. Im Gegensatz zu den Arbeiterinnen hat die Königin keine Wachdrüsen und keine Körbchen an den Hinterbeinen. Sie beschränkt sich ausschliesslich aufs Eierlegen. Bei guten Bedingungen kann die Königin bis zu 2 000 Eier pro Tag legen. Sie wird von den Arbeiterbienen gefüttert.

Die Arbeiterbiene hat viele Aufgaben. Sie ist zum Beispiel für die Brutpflege verantwortlich. Im Laufe eines Arbeiterinnenlebens verändern sich verschiedene Organe in einer bestimmten Reihenfolge, sodass sie jeweils die Fähigkeit hat, die sie in jedem Lebensabschnitt braucht. Je nach Beanspruchung und Jahreszeit verschleissen sich die Organe unterschiedlich stark. Darum werden die Sommerbienen nur 40 Tage alt, während die Winterbienen bis zu sechs Monate alt werden. Die Arbeiterbiene ist das kleinste der drei Bienenwesen, trotzdem erledigt sie sehr wichtige Arbeiten zur Erhaltung des Volkes.

Der Drohn ist die männliche Biene des Volkes und für die Begattung von Jungköniginnen zuständig. Da der Drohn aus einem unbefruchteten Ei entsteht, hat er keinen Vater aber eine Mutter und einen Grossvater. Dem Drohn fehlen die Körbchen an den Hinterbeinen, darum kann er keine Pollen eintragen. Ende des Sommers werden die Drohnen von den Arbeiterinnen aus dem Stock vertrieben, da sie nur den gesammelten Wintervorrat wegfressen würden.



Königin

Drohn

Arbeiterin

Imkerjahr. Doch bevor der Honig aus den Waben geschleudert werden kann, wird alles gut vorbereitet. Die Schleuder muss am richtigen Platz stehen und die Entdeckelungsgabel griffbereit sein. Zuerst müssen die Waben entdeckelt werden, damit der Honig aus der Wabe fließen kann. Jetzt werden die entdeckelten Waben in die Schleuder gehängt. Mit elektrischen Schleudern geht das ganz einfach:

Man muss nur noch den Startknopf drücken. Der Honig fliesst aus den Waben, direkt auf den Boden der Schleuder. Das flüssige Gold rinnt aus dem Ausfluss in ein Dreifachsieb und dann in einen Kessel. Der gefilterte Honig kann jetzt in Gläser abgefüllt werden. Je nach der Grösse der Honigernte folgt danach die manchmal fast noch grössere Arbeit: das Putzen. Alle gebrauchten Gegenstände müssen möglichst rasch

und perfekt sauber gereinigt werden, da der Honig sonst alles verklebt. Und schliesslich will man bei der nächsten Honigernte gut vorbereitet sein.

### Futterkontrolle

Wenn wir die Honigwaben herausnehmen, freuen wir uns nicht nur über die diesjährige Ernte. Wir achten auch ganz besonders darauf, dass die Bienen in den Brutwaben noch



genügend Futter haben. Ist das nicht der Fall, müssen sie gefüttert werden. Als Imker sollte man den Bienen immer genügend Futter übrig lassen und nicht nur an den Honigertrag denken. Wenn die Bienen zuwenig Futter haben, sterben sie oder rauben andere Völker aus. Aus diesem Grund ist die Futterkontrolle beim Abräumen sehr wichtig.

### Wabenbau umstellen\*

Wenn man einen Schwarm verhindern will, kann es hilfreich sein, die Reihenfolge der Waben anders zusammenzustellen. So muss sich ein Volk wieder neu ordnen. Die Neuordnung verursacht Chaos im Bienenstock und die Bienen haben dann keine Zeit, eine Königin nachzuziehen.

### Stockreinigung

Die Arbeit mit Bienen setzt eine gute Hygiene voraus. Dazu gehört, dass alle paar Jahre die bisherige Beute durch eine saubere ersetzt wird. Bei der bisherigen Beute werden Wachsrreste und Propolis herausgekratzt. Anschliessend wird diese mit Sodawasser gründlich gereinigt und abgeflammt. Jetzt ist sie wieder betriebsbereit. Diese Massnahme verringert die Gefahr von Brutkrankheiten extrem und ist daher sehr empfehlenswert.

Auch der Wabenbau sollte alle drei Jahre erneuert werden. Am besten ersetzt man alle Waben gleichzeitig, sonst können sich Krankheitserreger weiterverbreiten.

Futterkontrolle, Stockreinigung und Wabenbauerneuerung sind das A und O für ein gesundes Volk. Dazu kommt noch die Varroabehandlung, welche im nachfolgenden Beitrag dieser Zeitung ausführlich beschrieben wird.

### Arbeiten im Juli:

- Honigaufsätze abräumen, schleudern, alles Material gut reinigen.
- Kontrollieren, ob die Völker noch genügend Futter haben.
- Völker auf neuen Wabenbau setzen.
- Beginn der Sommerbehandlung gegen die Varroa. 

\* Waben umzustellen ist unter Experten umstritten. Siehe dazu SBZ 3/2012 «Der Wabenbau – ein Organ».

Anmerkung der Redaktion



FOTO: URSULA ZBÄREN

Die jugendlichen Jungimker (von links): Jan Rieben, Jonas Zbären und Lukas Rieben.

### Drei Jungimker

Wir drei Jungimker betreuen vier Völker in Steffisburg bei Thun. Die Bienen faszinierten uns alle schon von klein auf. Zu diesem Hobby, das nicht viele in unserer Altersgruppe pflegen, kamen wir durch die BEA-Expo 2010 in Bern. Wir hätten damals nie gedacht, dass wir in diesem (jungen) Alter schon bald selber Bienen pflegen würden. Das ist aber sicher nicht schlecht, denn dadurch lernten wir, selber Verantwortung zu übernehmen. Wir haben unsere Völker schon zwei Mal über den Winter gebracht und dabei noch nie eines verloren. Nun möchten wir uns persönlich vorstellen:

**Jonas Zbären:** Ich bin 16 Jahre alt, spiele Trommel und mache ab dem 1. August eine kaufmännische Lehre im Fachbereich Handel. Meine Vorliebe für die Bienen hatte ich schon von klein auf. Ich war etwa siebenjährig, als ich meinem Grossvater beim Betreuen seiner Völker zusah und etliche Fragen zu diesen kleinen Nutztierchen stellte. Es war immer spannend, etwas Neues über Bienen zu erfahren. Vor ein paar Jahren interessierte ich mich, wie man zu Bienen kommt und ob man das Imkerhandwerk überhaupt so jung schon erlernen kann. Im darauffolgenden Frühling besuchte ich mit Jan und Lukas Rieben die BEA/PFERD in Bern. Am Stand des bernischen Bienenzuchtverbandes informierten wir uns, wie man überhaupt Imker werden kann. Der Betreuer des Standes gab uns Adressen und erklärte uns, dass wir uns telefonisch an einen Kursleiter wenden sollten. So landeten Jan, Lukas und ich schliesslich in diesem Imkergrundkurs. Es macht uns allen Spass, auf diese Weise einen Beitrag für die Erhaltung einer gesunden Umwelt leisten zu können.

**Jan und Lukas Rieben:** Wir sind 13-jährige Zwillinge aus Thierachern und pflegen unsere Bienenvölker mit grosser Freude zusammen mit Jonas. Wir gehen in die 7. Klasse, spielen beide ein Instrument (Lukas Trompete, Jan Cello) und spielen in einem Orchester.

In unserer Freizeit treiben wir gerne Sport und machen andere Spiele. Als wir noch in Steffisburg wohnten, gingen wir sehr oft zu Jonas auf den Bauernhof. Wir durften auf dem Hof mithelfen und hatten immer Freude an den Tieren. Jonas fragte uns, ob wir mithelfen wollten, das Imkern zu erlernen. Wir stimmten freudig zu. Da wir erst im Juni 2010 in den Kurs eintraten, sagte unser Kursleiter, dass es besser wäre, im Jahr 2011 den Kurs von Anfang an zu besuchen.

Unsere Bienenvölker erhielten wir von der Schwarmstation der Bienenfreunde Region Thun. Sie sind gesund und wir sind stolz auf sie. Jetzt sind wir schon im 2. Jahr des Imkergrundkurses und unsere Begeisterung für diese kleinen Insekten lässt nicht nach.

# Keine Angst vor der Ameisensäure

Viele Imkerinnen und Imker scheuen davor zurück, Ameisensäure in der Sommerbehandlung als Teil des integrierten Varroabehandlungskonzeptes einzusetzen. Andere dosieren die Säure zu niedrig oder zu hoch und riskieren so Völkerverluste durch Kahlflug im Winter oder Königinnenverluste während der Behandlung. Beides ist durch richtige Handhabung vermeidbar. Der Umgang mit Ameisensäure verlangt aber Respekt und genaue Kenntnisse.

CHRISTIAN SACHER, SCHWYZ, LEITER DES FORUMS DER KANTONALEN BIENENINSPEKTOREN DER DEUTSCHEN UND RÄTOROMANISCHEN SCHWEIZ

Je nach Behandlungsart findet die Ameisensäure in der Imkerei ihre Verwendung als 60%ige, 70%ige oder gar 85%ige Lösung. Ihr **Vorteil** besteht darin, Varroamilben selbst in der geschlossenen Brut abzutöten. **Nachteile** sind die zu schnelle Verdampfung bei Temperaturen über 20°C beziehungsweise zu langsame Verdampfung unter 15°C und ihre ätzende Wirkung im dampfförmigen wie im flüssigen Zustand auf Haut und Schleimhäute des Anwenders bei unsachgemäßem Umgang. Die schnelle Verdampfung bewirkt im Bienenstock eine hohe Anfangskonzentration und kann so die Brut schädigen oder zu Königinnenverlusten führen. Diese Nachteile lassen sich aber bei richtiger Anwendung umgehen.



FOTOS: MONIKA SACHER

## Arbeitssicherheit

Am häufigsten gelangen Dämpfe der Säure beim Öffnen der Flasche oder Tränken von Schwammtüchern durch Einatmen in die Atemwege oder direkt in die Augen. Hustenreiz und tränende Augen sind die harmlosesten Symptome. Hohe Konzentrationen können Erstickungsanfälle durch Schwellung der Kehlkopf- und Bronchialschleimhaut oder eine schwere Lungenschädigung hervorrufen. Bei Augenkontakt mit der Flüssigkeit besteht die Gefahr irreversibler Augenschäden. Auf der Haut bewirkt die Flüssigkeit Symptome wie bei Verbrennungen. Auch die Therapie ist die gleiche: Mit viel kaltem Wasser spülen, auch bei Augenkontakt. Zum Glück hat der stechende Geruch der Dämpfe schon beim Öffnen einer Flasche eine Warnwirkung, sodass sich wohl niemand freiwillig diesem aussetzt. Im Umgang mit der Ameisensäure sind Schutzmaske (dicht mit

Das Material für die Langzeitbehandlung liegt bereit, insbesondere die 70%ige gekühlte Ameisensäure, und das Material zum Selbstschutz: säurefeste Gummihandschuhe, Atemschutzmaske und Korbbrille.

Kohlefilter), Schutzbrille (Korbbrille), säurefeste Handschuhe und die Verfügbarkeit von kaltem Wasser Pflicht. Alle Körperteile sollen bedeckt und somit vor Säurespritzern geschützt sein. Ein Schutzanzug zum Einmalgebrauch ist empfehlenswert, will man Löcher in den Kleidern durch Säurespritzer vermeiden. Alle Varroabehandlungsmittel müssen richtig beschriftet sein und kindersicher unter Verschluss aufbewahrt werden.

## Anwendungsformen

Bei der **Langzeitbehandlung** mit Dispensern, wie FAM-, Apidea- und Liebig-Dispenser, lässt sich die Konzentration der Säuredämpfe im Brutraum als Folge unterschiedlicher Aussentemperaturen durch Einstellen der Verdunstungsfläche steuern. Damit wird eine zu tiefe und somit nutzlose Konzentration ebenso vermieden wie eine zu hohe, welche zu Schäden an

Brut und Bienen oder Königinnenverlusten führen kann. Die Gebrauchsanweisungen der Hersteller sind hierfür genau einzuhalten. Bei der **Stossbehandlung** ist die richtige Dosis und Aussentemperatur bei der Behandlung entscheidend für den Erfolg. Eine kontrollierte Verabreichung kann aber nur sehr schwer erreicht werden. Die Stossbehandlung wird deshalb für Wirtschaftsvölker nicht mehr empfohlen.

Bei allen Formen der Ameisensäurebehandlung werden offene Magazinböden einige Tage vor der Anwendung geschlossen. Die Fluglöcher aller Beutetypen bleiben während der Behandlung weit offen. Ein Behandlungsbeginn am Abend und die Lagerung der Ameisensäure unmittelbar vor der Anwendung zwei Stunden im Kühlschrank, tragen dazu bei, den Anstieg der Dampfkonzentration zu Beginn der Behandlung zu verlangsamen.



Die gewünschte Dosis wird mit dem Messbecher abgemessen. Das Schwammtuch liegt hierfür im Boden des Dispensers und der Messbecher auf dem Schwammtuch. Verschüttete Ameisensäure gelangt somit auf das Schwammtuch und richtet keinen weiteren Schaden an.



Im Schweizerkasten liegt der Apidea-Dispenser quer zum Kasten auf dem Deckbrett mit einem gittergeschützten Ausschnitt für den Dispenser. Das Brett deckt den ersten Honigraum. Der Dispenser wird mit einem Schaumstoffkissen abgedeckt.



### Langzeitbehandlung: FAM-, Apidea- und Liebig-Dispenser

Die Anwendung der Dispenser erfordert Vorbereitungsarbeiten an den Beuten. Für den FAM- und den Apidea-Dispenser empfehlen sich durchgehende Deckbretter, welche über der mutmasslichen Position des Brutnestes in der Form des Dispensers ausgeschnitten und gegen die Bienen hin mit einem rostfreien Chromstahlgitter gesichert sind. Im Schweizerkasten decken diese den

ersten Honigraum (ohne Honigwaben). Bei Magazinen wird zuerst eine leere, flache Zarge (Halbzarge) aufgesetzt und auf diese das Dispenser-Deckbrett gelegt. Diese relativ grossen Verdunstungsräume über der Bienenbrut garantieren einerseits eine bessere Verteilung der Dämpfe über alle Waben. Sie wirken andererseits als Puffer bei Konzentrationsschwankungen der Ameisensäuredämpfe infolge unerwarteter Temperaturanstiege. Ein solcher Puffer gibt den Bienen

genügend Zeit auszuweichen. Durch die Gitter können die Verdunstungsflächen der Dispenser von den Bienen nicht verkittet werden, was ihre Funktion einschränken würde. Die Dispenser lassen sich so nach Gebrauch auch schneller reinigen.

Sowohl **FAM-** als auch **Apidea-Dispenser** enthalten Schwammtücher. Diese werden mit 70%iger Ameisensäure getränkt. Je nach Beute schwankt die Ameisensäuremenge beim Apidea-Dispenser zwischen 120 oder 130 ml, beim FAM-Dispenser sind es immer 130 ml. Das Schwammtuch liegt im Boden des Dispensers. Die abgemessene Menge Ameisensäure wird langsam auf das Schwammtuch gegossen, sodass keine Pfützen entstehen und das Schwammtuch die Säure vollständig aufsaugt. Die Dispenserböden mit den getränkten Schwammtüchern werden nun mit der Dosierfläche und dem Deckel versehen. Die Verdunstungsfläche wird je nach Tagestemperatur – gemessen im Schatten – gemäss Gebrauchsanweisung des Herstellers eingestellt. Ein Rauchstoss durch das Gitter der Deckbretter vertreibt die Bienen und vor allem die Königinnen in Richtung Beutenboden und lässt sie weniger heftig mit den Säuredämpfen in Kontakt kommen. Mit dem Deckel und der Verdunstungsfläche nach unten werden die Dispenser anschliessend auf die Völker gelegt. Der rechteckige Apidea-Dispenser liegt im Schweizerkasten quer zur Kastenrichtung. Im Schweizerkasten wird der Dispenser mit einem Schaumstoffkissen und im Magazin mit einer Folie gegen oben abgedeckt, damit die Ameisensäuredämpfe nur in Richtung Waben entweichen können. Nun gilt es die Temperaturen – gemessen im Schatten – täglich im Auge zu behalten und gegebenenfalls die Verdunstungsfläche zu vergrössern (bei Temperaturen unter 20°C) oder zu verkleinern (bei Temperaturen über 25°C). Die Behandlung Ende Juli dauert 7–8 und Ende September 10–14 Tage.

Nach dem Gebrauch müssen die Dispenser gründlich mit viel kaltem Wasser abgespült werden, besonders die Schwammtücher. Diese Arbeit verrichtet man mit Gummihandschuhen.

Die ausgewundenen Schwammtücher können noch feucht in die Dispenserböden eingelegt werden. So in den Böden aufeinandergestapelt, behalten die Schwammtücher ihre Form. Dosierplatte und Deckel werden ebenfalls aufeinandergestapelt gelagert. Beim erneuten Gebrauch der Dispenser müssen diese dann nicht zuerst auseinandergenommen werden.

Beim **Liebig-Dispenser** kommt eine radiär eingeschnittene Grundplatte, direkt auf die Waben zu liegen. In die Grundplatte wird ein perforiertes Dochtpapier eingelegt. Eine Flasche mit 85 %iger Ameisensäure (50–200 ml je nach Beutentyp) wird kopfüber auf die Grundplatte gestülpt. Die Ameisensäure läuft langsam durch den Tropfeinsatz der Flasche und trinkt das Dochtpapier. Mit diesem System nimmt die Verdampfung der Ameisensäure langsam bis zur gewünschten Konzentration in der Beutenluft zu, was mit den anderen Dispensern nur durch Kühlen der Ameisensäure unmittelbar vor dem Gebrauch erreicht werden kann. Erst wenn nach ca. einer Stunde das Dochtpapier vollständig mit Ameisensäure getränkt ist, muss der Pegelstand der Ameisensäure an der eingravierten Skala der Flasche abgelesen werden. Täglich wird abgelesen, wie viel Ameisensäure verdunstet. Je nach Beutentyp schwankt die empfohlene tägliche Verdunstungsmenge zwischen 10 und 30 ml pro Tag (Gebrauchsanweisung beachten). Bei zu hoher Verdunstung und hohen Aussentemperaturen im Schatten wird die Verdunstungsfläche durch Entfernen von Dochtpapier verkleinert und umgekehrt bei zu niedriger Verdunstungsmenge und niedrigen Temperaturen vergrößert. Bei sehr hohen Temperaturen kann der Dampfdruck in der Tropfflasche derart zunehmen, dass zu viel Ameisensäure austritt und in das Volk tropft. Dieses Phänomen dürfte aber bei Einbezug der Wetterprognosen in den Behandlungsablauf eher selten auftreten. Der Liebig-Dispenser kommt beim Schweizerkasten in den ersten Honigraum und bei Magazinen in eine Leerzarge über den Zargen mit den Brutwaben. Somit steht auch bei dieser Methode genügend

Verdunstungsraum zur Verfügung, um den Bienen bei Temperaturschwankungen Ausweichmöglichkeiten zu geben.

### Die Ameisensäure – Stossbehandlung

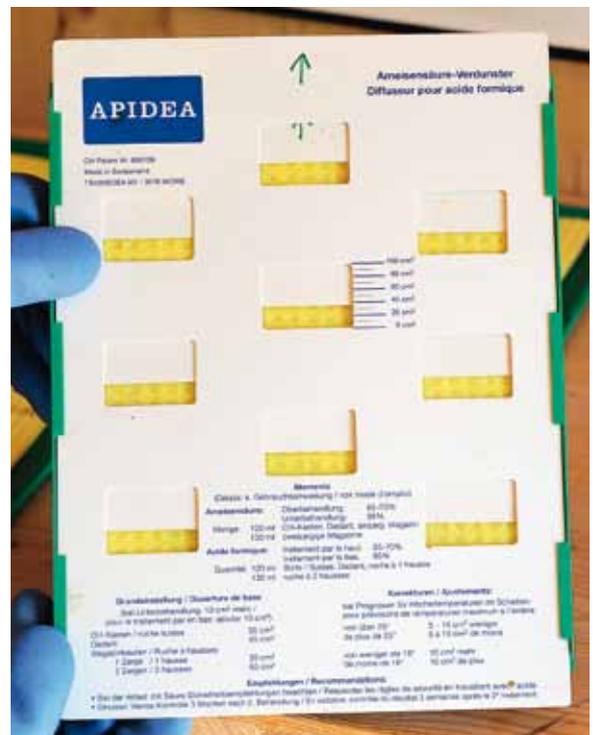
Die **Stossbehandlung** eignet sich für Ablegerkästen mit fünf bis acht Waben. Benötigt wird 60 %ige Ameisensäure. Als Träger eignen sich ebenfalls Schwammtücher. Aus Sparsamkeit Bierdeckel oder Ähnliches anzuwenden, zahlt sich nicht aus! Sie decken mit ihrem kleinen Durchmesser zu wenig Waben ab. Wie beim FAM- und Apidea-Dispenser werden die Schwammtücher unmittelbar vor dem Gebrauch mit gekühlter Ameisensäure getränkt. Dabei wird eine «Säurespur» quer über das gesamte Schwammtuch gezogen. Die Tücher liegen hierfür zur Sicherheit auf einem ausgedienten emaillierten Kochblech oder einer anderen säurefesten Unterlage. Die Dosierung richtet sich nach der Anzahl Waben in der zu behandelnden Beute: im Warmbau 2 ml und im Kaltbau 3 ml pro Wabe als Faustregel. Die Aussentemperatur bei der Behandlung sollte 15°C nicht übersteigen. Das heisst, dass in der Regel Ende Juli beim Eindunkeln mit der Behandlung begonnen wird und vor Sonnenaufgang die Behandlung endet. Im September, beim zweiten Behandlungsintervall, muss meistens am Morgen kurz nach Sonnenaufgang bis nach Sonnenuntergang behandelt werden, da dann die Temperaturen nachts schon zu tief sind. Da in Ablegerkästen (5 Waben, Kaltbau 10–15 ml) ein Schwammtuch und auf ihm die «Säurespur» fast alle Wabenschenkel überdeckt, kann es direkt auf diese gelegt werden (Oberbehandlung). In jedem der Behandlungsintervalle (1. Intervall Ende Juli, 2. Intervall im September) sind zwei, besser drei Behandlungen im Abstand von vier bis sieben Tagen erforderlich. Die Unterbehandlung mit 85 %iger Ameisensäure ist nicht zu empfehlen.

### Zusammenfassung

Die Sommerbehandlungen im Rahmen des integrierten Varroa-behandlungskonzeptes, wie es in der Schweiz praktiziert wird, bringen mit



Im Magazin genügt als Verdampfungsraum eine Halbzarge. Zwischen Dispenser und Deckel kommt eine Plastikfolie.



Praktisch: Beim Apidea-Dispenser steht die Dosierungsanleitung auf der Abdeckung. Der Dispenser ist mit 35 cm<sup>2</sup> für den Schweizerkasten zwischen 20–25°C Aussentemperatur im Schatten eingestellt.

Ameisensäure sehr gute Resultate. Mit dem nötigen Respekt, der richtigen Methode, der richtigen Dosierung und Vorsicht angewendet, schadet sie weder den Imkerinnen und Imkern noch den Bienen. Der «Leitfaden Bienengesundheit» des Zentrums für Bienenforschung enthält ausgezeichnete Tabellen, welche das Varroa-behandlungskonzept übersichtlich zusammenfassen. Die Broschüre kann auf der Website des ZBF Agroscope ALP heruntergeladen werden ([http://www.agroscope.admin.ch/data/publikationen/1332165798\\_af84\\_d\\_web.pdf](http://www.agroscope.admin.ch/data/publikationen/1332165798_af84_d_web.pdf)). 

# Bienenviren treten nicht nur bei Bienen auf

FOTO: ZBF, AGROSCOPE ALP



Die schematische Darstellung zeigt, dass sich Bienenviren auch auf andern Tierarten vermehren können und dass die Übertragung von Viren auch durch leblose Substrate oder auf Blüten möglich ist.

**Bienenviren können sich auch auf anderen Tierarten vermehren. Sie gelten deshalb als besonders gefährlich: Wenn die Bienenvölker sehr stark geschädigt sind, wechseln die Viren zum Überleben einfach den Wirt.**

VINCENT DIETEMANN UND BENJAMIN DAINAT, ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP-HARAS

Mit der kürzlichen Entdeckung vier weiterer bieneninfizierender Virenarten<sup>1</sup> ist die Anzahl dieser möglichen Krankheitserreger auf 22 angestiegen. Wahrscheinlich werden in Zukunft noch weitere hinzukommen. Die Mehrheit der Viren, welche in Bienenvölkern auftreten, lösen keine Krankheiten aus. Trotzdem wird in zahlreichen Studien gezeigt, dass Viren bei der Völkersterblichkeit eine Rolle spielen. Es gibt immer mehr Beweise für ihren verheerenden Einfluss. Den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung herzustellen, bleibt jedoch schwierig. Dazu fehlen uns Informationen über die Epidemiologie dieser Kleinstlebewesen, welche nur gerade etwa einen milliardenstel Meter gross sind. Um zu verstehen, wie Viren Bienen befallen,

ist es vor allem notwendig, die Übertragungs- und Verbreitungswege dieser Pathogene zu kennen. Dann ist auch eine bessere Prävention der von ihnen hervorgerufenen Krankheiten möglich.

## Überall Viren

Die bisherigen Forschungsarbeiten zeigen, dass Bienenviren sich sowohl auf leblosen Substraten wie Produkten aus dem Bienenstock als auch auf lebenden Organismen wie Parasiten oder Räubern befinden können. Diese Substrate oder lebenden Organismen sind ganz einfach «Träger», da man bei ihnen Virenmaterial findet, ohne bereits die Übertragung des Virus auf die Bienen nachgewiesen zu haben. Wenn die Substrate oder lebenden Organismen Viren auf Bienen übertragen, bezeichnet man sie als

«Vektoren». Unter den Trägern oder lebenden Vektoren sind einige auch «Wirt», in welchen die Bienenviren sich replizieren, das heisst vermehren können.

Zu den leblosen Vektoren (Überträgern) einiger Bienenviren zählen die Nahrung (Gelée), welche den erwachsenen Bienen oder Larven verfüttert wird, Honig sowie der Kot der Bienen. Auch der im Bienenstock gelagerte Pollen kann virale Partikel aufweisen, die während mehrerer Wochen infektiös bleiben. Es wurde gezeigt, dass sogar von den Bienen angeflogene Blüten mit diesen Krankheitserregern kontaminiert und an der Übertragung von Viren beteiligt sein können. Pollensammlerinnen, welche die mit viralen Partikeln verunreinigten Blüten anfliegen, können so folglich kontaminiert werden. Auch Wachs ist Träger viraler infektiöser Partikel und kann diese auf Bienen übertragen, welche Wachs verbauen oder Wachsreste entfernen.

## Weitere Virenträger

Zu den lebenden Viresträgern gehören nicht nur Honigbienen, sondern



auch weitere Arten von Blütenbestäubern wie Solitärbiene, Wespen und Hummeln. Einige Ameisen und Hummelarten, der kleine Beutenkäfer und natürlich ganz besonders die parasitierenden Milben *Tropilaelaps* und *Varroa* sind Beispiele für Virusträger, von welchen man weiss, dass sie gleichzeitig auch als Wirte dienen, in welchen die Bienenviren sich vermehren. In Zusammenarbeit mit unseren chinesischen Partnern haben wir kürzlich gezeigt, dass auch die Hornisse *Vespa velutina* als Wirt für eines der Bienenviren infrage kommt. Bezüglich dieser Träger- oder Wirtsarten weiss man heute, dass Hummeln und *Varroa* Vektoren sind, welche Viren tatsächlich auf Bienen übertragen. Der Überträgerstatus anderer Trägerarten wurde bislang weder nachgewiesen noch ausgeschlossen. Die Bienen selbst sind natürlich ebenfalls Überträger (Vektoren) ihrer Viren. Der direkte Kontakt zwischen Individuen (horizontale Übertragung) sowie die Übertragung von der Königin auf ihre Nachkommen (vertikale Übertragung über das Ei) sind Phänomene, die zur Verbreitung dieser Krankheitserreger innerhalb eines Volkes oder zwischen verschiedenen Völkern beitragen.

Die jeweilige Bedeutung der verschiedenen Übertragungswege (über die Bienenstockprodukte oder beispielsweise andere Hautflügler) in Bezug auf die Dynamik von Virusinfektionen ist aufgrund der technischen Schwierigkeiten bei deren Grössenbestimmung (Quantifizierung) noch unbekannt.

### Gefahrenpotenzial unspezifischer Viren

Viren können ausserordentlich spezifisch sein und nur Wirte der gleichen Art oder sogar der gleichen genetischen Linie infizieren. Die Viren, welche Bienen befallen, scheinen demnach also weniger spezialisiert zu sein und über eine Vielfalt von Wirten zu verfügen. Der Theorie nach kann ein Virus, das mehrere Wirte nutzt, virulenter und somit gefährlicher werden, als es bei der Infektion nur einer einzigen Wirtsart der Fall wäre: Um sein eigenes Überleben zu sichern, dürfte das Virus dann nämlich seine Wirtspopulation nicht zu stark dezimieren und wäre somit harmloser.

Kann das Virus aber mehrere Arten nutzen und bei sinkender Populationsdichte eines Wirtes die Wirtsart wechseln, kann es auf diese Weise für eine einzelne Wirtsart gefährlicher werden, ohne sich selber zu gefährden.

Vor Kurzem wurde gezeigt, dass die Varroamilbe einen grossen Einfluss auf die Population des Deformierte-Flügel-Virus (DWV) hat. Vor der Ankunft der *Varroa* war DWV auf Hawaii nur schwach verbreitet und konnte nur in geringen Mengen gefunden werden. Das Virus zeigte aber eine hohe genetische Diversität. Nach der Einschleppung der Varroamilbe dominierte dann nur noch eine einzige DWV-Linie, die aber zu einem viel höheren Infektionsgrad in den Bienenvölkern führte (eine Million Mal höher als ohne *Varroa* und in nahezu 100 % der Völker).<sup>2</sup> Das ist ein Beweis für die zentrale Rolle der Varroamilbe als Virenüberträger und erklärt den enormen Einfluss der Milben auf die Bienengesundheit.

Wenn auch die Auswirkungen von Viren auf *Apis mellifera* immer besser verstanden werden, sind doch ihre schädigenden Einflüsse auf die übrigen Wirte ausser der Honigbiene unbekannt. Die diesbezüglich noch sehr geringen Kenntnisse deuten jedoch darauf hin, dass die kürzlich identifizierten Übertragungswege die Gesundheit mehrerer Bestäuber beeinflussen und folglich der Austausch von Krankheitserregern ganz allgemein und insbesondere von Viren zwischen verschiedenen Arten ökologisch eine bedeutende Rolle spielt. ◻

### Literatur

1. Runckel, C.; Flenniken, M. L.; Engel, J. C.; Ruby, J. G.; Ganem, D.; Andino, R.; DeRisi, J. L. (2011) Temporal Analysis of the Honey Bee Microbiome Reveals Four Novel Viruses and Seasonal Prevalence of Known Viruses, Nosema, and Crithidia. *PLoS ONE* 6(6): e20656. doi:10.1371/journal.pone.0020656
2. Martin, S. J.; Highfield, A. C.; Brettell, L.; Villalobos, E. M.; Budge, G. E.; Powell, M.; Nikaido, S.; Declan C.; Schroeder, D. C. (2012) Global Honey Bee Viral Landscape Altered by a Parasitic Mite. *Science* 336: 1034–1035.

## Grünes Licht für den Bienengesundheitsdienst

«Der Bund will zusammen mit den Imkerorganisationen und den Kantonen die Gesundheit der Honigbienen fördern und die Zahl der Seuchenfälle senken.» Dies der Originaltext der Medienmitteilung des Bundesrates vom 23. Mai 2012. Und weiter: «Mit der Verabschiedung der Verordnung über die Unterstützung des Bienengesundheitsdienstes hat der Bundesrat die rechtliche Grundlage für einen nationalen Bienengesundheitsdienst geschaffen und dessen Aufgaben definiert. Gleichzeitig hat er die Finanzierung geregelt: Branche, Kantone und Bund teilen sich die Kosten.»

### Steiniger Weg

Diese Entscheidung ist die vorläufige Zwischentappe eines langen und steinigen Weges, welcher vor Jahren mit der Motion Gadiant zur Unterstützung unserer Honigbienen ihren Anfang nahm. Die Grundidee stand eigentlich nie zur Diskussion: unsere Bienen, als Pflanzenbestäuber eines der wichtigsten Tiere in der Landwirtschaft, braucht Hilfe. Zur Bekämpfung der Brutkrankheiten wie der Sauerbrut, zur Reduktion des Wintersterbens als Folge der Varroamilbe und, eng damit verbunden, einer professionellen Ausbildung und Beratung der Imker und Imkerinnen. Nur mussten vorher eine Anzahl von Hürden überwunden werden. Es brauchte zwei Parlamentsentscheide, um die Auffassung des Bundesrates zu überstimmen, dass in der Schweiz für die Bienen bereits genug getan würde. Und dann ging es darum, dass sich die drei Schweizer Imkerverbände der Deutschschweiz (VDRB), der welschen Schweiz (SAR) und der italienisch sprechenden Schweiz (STA) zusammenraufen mussten. Der Bund verlangte nämlich, dass nur mit einer Organisation verhandelt würde. Was anfänglich fast unmöglich erschien, wurde aber zum Wohl der Biene erreicht: Die drei Landesverbände einigten sich auf eine neue Zusammenarbeit unter der Dachorganisation apisuisse und passten ihre Statuten an. Knackpunkt war die finanzielle Mitbeteiligung der Branche, also aller Imker und Imkerinnen in der Schweiz. Aber auch diese Hürde wurde genommen. Alle drei Landesverbände stimmten an ihren Delegiertenversammlungen praktisch einstimmig zu, pro Mitglied einen Betrag von 10 Franken pro Jahr für den Bienengesundheitsdienst zu investieren. Der Betrag wird von Bund und Kantonen entsprechend aufgestockt.

### Nächste Schritte

Die Verordnung tritt auf den 1. Januar 2013 in Kraft. Bis zu diesem Zeitpunkt steht aber noch viel Arbeit an. So müssen mit allen Kantonen Leistungsvereinbarungen ausgehandelt werden. Also auch mit den Kantonen Zug und Schaffhausen, welche sich als einzige gegen das Konzept ausgesprochen hatten. Dann muss darüber entschieden werden, welche Mitarbeiter mit welchen Stellenprozenten und welchen Stellenprofilen angestellt werden sollen und wer diese Organisation, eines der wichtigen Standbeine von apisuisse, leiten wird. Das wichtigste Ziel besteht selbstverständlich darin, dass der Bienengesundheitsdienst seine Existenz rechtfertigen muss. Nämlich dadurch, dass unsere Bienen in der Schweiz mittelfristig von besser ausgebildeten Imker/-innen betreut werden und dass es ihnen dadurch besser gehen wird.

Robert Sieber, Redaktion SBZ ◻

Der Originaltext der Bundesratsverordnung kann heruntergeladen werden unter: <http://www.vdrb.ch/aktuelles.html>

# Stationen eines traurigen Kapitels

Es ist kaum zu glauben, was sich diesen Frühling in Sachen unerlaubter Völkerimporte zugetragen hat.

Auch in solchen Kisten werden die Bienenschwärme international transportiert und gehandelt.



FOTO: INTERNET

RICHARD WYSS, ZENTRALPRÄSIDENT VDRB

Anfangs März 2012 erhielten viele Imkerinnen und Imker per E-Mail ein Angebot für Kunstschwärme. Gemäss Beschreibung stammten diese aus dem Tessin mit einer diesjährigen Königin (!). Der Zeitpunkt war gut gewählt: Bei der Auswinterung waren die massiven Völkerverluste des vergangenen Winters zutage gekommen. Der Preis pro Volk war zudem bestechend günstig. Als Absender unterschrieb ein Vertreter einer Swiss Imkerei Genossenschaft – wir wollen ihn hier mal als Herr X bezeichnen (der Name ist dem Zentralvorstand und unterdessen auch verschiedenen Behörden in der Schweiz bestens bekannt). Gleichzeitig versuchte Herr X in der Schweizerischen Bienen-Zeitung ein Inserat für den Verkauf dieser Kunstschwärme zu schalten, was natürlich abgelehnt wurde.

## Viele Unklarheiten

Bekanntlich setzt sich der Zentralvorstand des VDRB dezidiert gegen den Import von Bienenvölkern aus dem Ausland ein. Die Gefahr, dass weitere Parasiten oder Krankheiten eingeschleppt werden, ist zu gross – Varroa und Sauerbrut reichen vollumfänglich. Die Vorstellung, bereits zu dieser

Jahreszeit Kunstschwärme mit einer diesjährigen Königin anbieten zu können, bereitete grosse Mühe. Zudem erkundigten sich Dutzende von Imkern und Imkerinnen beim VDRB nach der Seriosität dieses Angebotes. Herr X wurde deshalb um Auskunft gebeten. Die Antwort erschien weniger in Form einer Erklärung als vielmehr als Drohung: Jegliche Verleumdung und falsche Behauptung oder die Nennung des Namens von Herrn X würden gerichtlich verfolgt werden.

Weitere Abklärungen vermochten das trübe Bild nicht zu erhellen: Die genannte Swiss Imkerei Genossenschaft existierte gar nicht, sie war auch in keinem Handelsregister eingetragen. Die Telefonnummer von Herrn X (gelegentlich trat er auch als Herr Y in Erscheinung) ist interessanterweise in Warschau registriert, die Website wird auf einem anonymen Server in Amerika gehostet.

Um unsere Mitglieder zu orientieren, versandten wir am 15. März 2012 ein Rundmail an alle Funktionäre, stellten einen Text auf unsere Website und veröffentlichten in der Schweizerischen Bienen-Zeitung einen entsprechenden Text. Herr X fühlte sich daraufhin berufen, in einem Rundmail den Rücktritt des Zentralpräsidenten zu fordern.

## Kein Ende

Wer nun geglaubt hatte, dass die Sache damit erledigt sei, hatte sich ganz offensichtlich geirrt. Am 17. April 2012 wurden viele Mitglieder mit einer weiteren E-Mail-Welle überflutet und es grenzt schon an unverfrorene Dreistigkeit, dass Herr X die gratis Völkerinternetbörse des VDRB für seine Zwecke missbrauchte. Dabei legte er eine Hartnäckigkeit an den Tag, welche rundum verblüffte: Kaum waren seine Inserate gelöscht, hatte er sie auch schon wieder aufgeschaltet. Wir sahen uns schliesslich genötigt, dieses Angebot für unsere Mitglieder vorübergehend vom Netz zu nehmen.

## Unglaubliche Skrupellosigkeit

Um etwas Licht in die dunkle Geschäftspraxis von Herrn X zu bringen, wurden unter neutraler Adresse zwei Kunstschwärme bestellt. Es folgte dann ein regelrechtes Katz- und Mauspiel. Dreimal wurden Übergabezeit und -ort per SMS geändert. Einmal war vom Kanton Zürich, ein anderes Mal vom Kanton Schaffhausen die Rede, so zum Beispiel an einer Strassenkreuzung im Rafzerfeld. Am 1. Mai war es dann endlich soweit. Um zwölf Uhr sollte die Übergabe stattfinden. Doch Herr X erschien nicht. Mit zweieinhalb Stunden Verspätung tauchte er dann auf: mit einem Lieferwagen mit deutschen Kennzeichen auf deutschem Staatsgebiet. Ein paar Meter vor der Schweizer Grenze machte er halt. Der Grund war klar, die Imker sollten die Bienen selber über die Grenze schmuggeln und sich allenfalls selber strafbar machen. Skrupellosigkeit kennt anscheinend keine Grenzen.

Am Übergabeort hatte sich eine Gruppe von gut einem halben Dutzend Imker aus verschiedenen Kantonen eingefunden. Unser «Beobachter» suchte mit diesen Imkern das Gespräch. Er machte sie darauf aufmerksam, dass solches Tun illegal und gefährlich sei, denn selbstverständlich fehlten jegliche Importpapiere

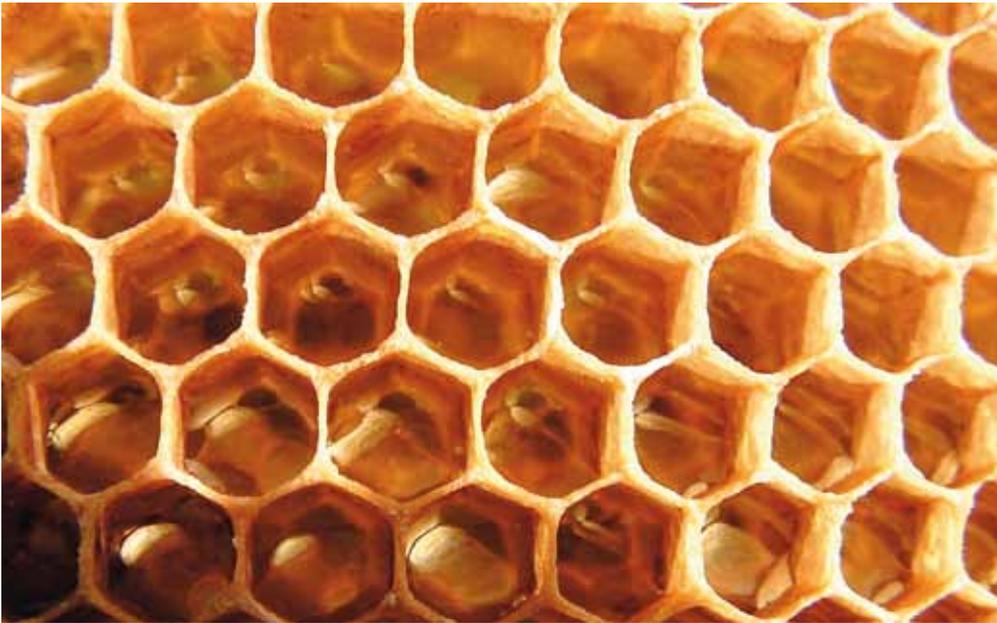


FOTO: THOMAS BICHSEL

und Gesundheitszeugnisse. Es nützte nichts, die Gier war grösser als die Vernunft. Der Handel kam zustande – selbstverständlich alles ohne Quitting. Ein Teil der Schwarzimporteure lief dem Zoll und den Veterinärbehörden direkt hinter der Grenze in die Arme. Weitere versuchten ihr Glück über einen Umweg. Da aber alle Autokennzeichen registriert worden waren, bekamen auch sie bald Besuch von den Behörden. Die Veterinärbehörden taten, was sie tun mussten: Der grösste Teil der illegal importierten Kunstschwärme wurde abgeschwefelt. Und nicht nur das, diese Kollegen haben nun auch noch ein Strafverfahren am Hals. Einer der Ertappten liess sich in der Folge dazu hinreissen, gegen unseren «Beobachter» eine Todesdrohung auszustossen!

### Und die Moral von der Geschichte?

Alles in allem eine durchwegs höchst unerfreuliche Angelegenheit, in welcher es keine Gewinner gibt. Das grösste Bedauern habe ich mit den Bienen, welche wegen derartigen menschlichen Tuns ihr Leben lassen mussten. Wenn auch den betroffenen, unbelehrbaren Imkern eine Lektion gehört, so ist es doch sehr störend, dass das grösste Übel in dieser Geschichte, nämlich Herr X, einigermassen glimpflich davonzukommen scheint, auch wenn im Moment mehr als ein Strafverfahren gegen ihn hängig ist. Und wer meint,

er hätte daraus etwas gelernt, der irrt. So versuchte er doch schon zwei Tage später, Kunstschwärme mittels Telefonanrufen zu verkaufen.

### Unbelehrbar

Damit nicht genug: Zurzeit versucht Herr X wiederum mit einer richtigen E-Mail-Flut, Bienenwachs an den Imker und die Imkerin zu bringen. Der VDRB

Um Verunreinigungen und das Einschleppen von Krankheitskeimen zu vermeiden, darf auch Wachs nur von seriösen Quellen bezogen werden.

hat sich – wiederum auf Umwegen – eine Wachsprobe besorgt und diese bei einem deutschen Institut analysieren lassen. Im Analysebericht ist Folgendes zu lesen: «Der GC-Fingerprint\* und der Gehalt an Kohlenwasserstoffen in der Probe stimmen nicht mit den Werten eines reinen Bienenwachses überein.» In den Wachsproben befanden sich zudem das in der Schweiz schon lange nicht mehr zugelassene Brompropylat (Folbex) sowie Coumaphos (CheckMite) und grosse Mengen Thymol.

### Leider kein Einzelfall

Der geschilderte Fall ist in seiner Skrupellosigkeit wohl einmalig, doch leider ist es nicht der einzige Fall von illegalen Bienenimporten. Im Zuge der Ermittlungen stiessen die Behörden auf weitere Fälle von nicht gesetzeskonformen Importen. Für die verantwortungsbewussten Imkerinnen und Imker heisst es also, weiterhin die Augen offen halten und allenfalls die Behörden oder den VDRB zu informieren. 

\* GC-Fingerprint = chemische Analyse mittels Gas-Chromatograph



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Unseren Bienen zuliebe muss es für verantwortungsbewusste Imkerinnen und Imker selbstverständlich völlig klar sein, dass sie sich niemals auf die Risiken illegaler Bienenimporte einlassen.

# Sollen Neonicotinoide in der Schweiz verboten werden?

Der Versuch einer objektiven Annäherung an ein komplexes, emotionales und kurzfristig kaum lösbares Problem.

ROBERT SIEBER,  
REDAKTION SBZ

Neonicotinoide sind hochwirksame Insektizide, welche ihre tödliche Wirkung in kleinsten Mengen entfalten. Bekanntlich sind unsere Bienen Insekten. Wenn sie in Kontakt mit solchen Giften gelangen, sterben sie. Zudem gibt es laufend neue Studien, die darlegen, dass Neonicotinoide auch im subletalen Bereich (also in einem Bereich, welcher die Bienen nicht sofort tötet), einen negativen Einfluss haben. So werden zum Beispiel das Erinnerungs- oder das Orientierungsvermögen der Bienen so nachhaltig gestört, dass die Bienen den Heimweg nicht mehr finden. Ob die Resultate dieser Laborversuche auch draussen in der Natur auf unsere Bienenvölker zutreffen, ist allerdings noch nicht bekannt. Kommt dazu, dass Neonicotinoide, wie übrigens auch andere Insektizide, untereinander und in Kombination mit andern Pestiziden wie zum Beispiel Herbiziden (gegen Unkraut), Acariziden (gegen Milben) oder Fungiziden (gegen Pilzkrankheiten) bezüglich

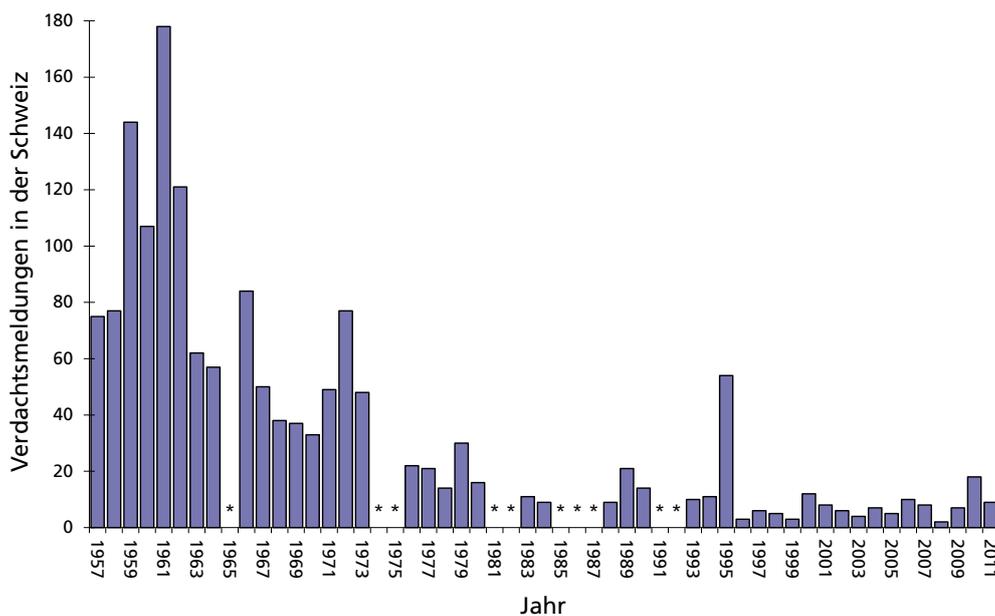
ihrer tödlichen Wirkung auf Bienen synergistische (verstärkende) Effekte haben können. Es ist unbestritten: Aus der Sicht der wehrlosen Bienen und ihrer Vertreter – den Imkern und Imkerinnen – sind Neonicotinoide Teufelszeug.

Kürzlich hat Greenpeace Schweiz eine Petition aufgelegt, um den Einsatz von Neonicotinoiden zu verbieten. Der VDRB hat dies zum Anlass genommen, die Problematik an einem runden Tisch mit allen Interessensvertretern zu erörtern. Eine illustere Gruppe kam da zusammen: hochrangige Vertreter des Bundesamtes für Landwirtschaft, welche für die Registrierung von Pflanzenschutzmitteln in der Schweiz zuständig sind, als auch Vertreter der Bauerverbände, des Zentrums für Bienenforschung und der kantonalen Fachstellen für Pflanzenschutz sowie die Landespräsidenten der Imker/-innen in der Schweiz. Nur Greenpeace blieb trotz einer Einladung der Veranstaltung fern.

## Höchst komplexe Zusammenhänge

Menschen und ihre Haustiere benötigen pflanzliche Nahrung, um zu überleben. Das haben sie gemeinsam mit vielen Insekten: Läusen, Schmetterlingslarven, Käfern, Wanzen und vielen anderen mehr. Sie alle machen dem Menschen seine pflanzliche Nahrung streitig, vor allem, wenn diese in grossen Monokulturen angepflanzt wird. Seit je hat der Mensch versucht, sich dagegen zu wehren. Die chemische Keule mit all ihren Nachteilen ist dabei ein sehr erfolgreiches und für gewisse Kreise auch finanziell attraktives Werkzeug. Wer nun aber den Insektizideinsatz auf eine reine Geschäftemacherei einiger geldgieriger Grossunternehmen reduziert, macht sich die Sache zu einfach. Klar, in der Schweiz könnten wir auf Insektizide verzichten. Aufgrund seriöser Analysen würde die Kalorienerte dabei etwa um die Hälfte zurückgehen. Wir müssten anstatt 40 % etwa 75 % unserer Nahrung aus dem Ausland beziehen. Die Schweiz ist ein reiches Land. Wir könnten uns höhere Lebensmittelpreise leisten und so auf Insektizide verzichten. Nur würden dann im Ausland, von wo wir diese Nahrungsmittel importieren, auch keine Insektizide eingesetzt? Wohl kaum! Oder würden wir sogar dazu beitragen, die importierte Nahrung denjenigen Leuten vorzuenthalten, welche jetzt schon jeden Abend hungrig zu Bett gehen?

Wir reden hier primär von einem Neonicotinoidverbot. Weil Neonicotinoide hoch potent sind, müssen sie im Gegensatz zu anderen Insektiziden in nur sehr viel kleineren Mengen eingesetzt werden. Zudem werden sie primär systemisch, hauptsächlich über die Beizung des Saatgutes eingesetzt. Systemisch eingesetztes Gift wird von der Pflanze aufgenommen und entfaltet seine insektentötende Wirkung erst aus der Pflanze heraus, wenn ein Insekt sich von dieser Pflanze ernähren will. Richtig angewendet sollte das Gift mit den Bienen eigentlich gar nicht in Berührung kommen. Falsch eingesetzt können sie aber für die Bienen einen verheerenden Einfluss haben. Ob neonicotinoidhaltiges Guttationswasser – z. B. bei Mais- oder Rapspflanzen –



GRAFIK: ZBF, AGROSCOPE ALP

\* : keine Daten

Bienenvergiftungen sind in der Schweiz nichts Neues. Sie waren schon, wie die Grafik zeigt, seit dem Beginn des Einsatzes von Insektiziden im letzten Jahrhundert – also lange vor den Neonicotinoiden – ein Problem.

der Natur für die Bienen ein grosses Problem darstellt, ist wissenschaftlich nach wie vor umstritten. Der Einsatz von Neonicotinoiden in der Schweiz ist zudem geringer als im Ausland, weil es in der Schweiz untersagt ist, die gleiche Monokultur zwei Jahre hintereinander anzupflanzen. Für Säugetiere, zu denen auch der Mensch gehört, sind Neonicotinoide viel weniger giftig als andere Insektizide. Würden nun Neonicotinoide in der Schweiz verboten, würden ganz einfach andere Insektizide eingesetzt, die bereits seit längerem auf dem Markt sind und die für den Menschen zum Teil deutlich giftiger sind. Von denen braucht es grössere Mengen, die weniger zielgerichtet eingesetzt werden. Dass auch diese zu Bienenvergiftungen führen, ist leider allzu gut dokumentiert. Bienenvergiftungen wurden schon lange vor dem Einsatz der Neonicotinoide in der Schweiz beobachtet (siehe Grafik). Auch ist die subletale und synergistische Wirkung der anderen Produkte nicht weniger problematisch: Sie ist oftmals einfach nicht oder weniger gut untersucht.

### Hoffnungslosigkeit?

Es scheint also, dass weder Neonicotinoide noch andere Insektizide von einem Moment auf den andern verboten werden können. Darüber waren sich die Teilnehmer am runden Tisch einig. Es gibt aber eine ganze Menge von Ideen und Ansätzen, wenigstens die Mengen zu reduzieren. Hier ein paar Beispiele:

- An erster Stelle ist wohl der Konsument gefordert. Ist er bereit, ein Gemüse zu kaufen, welches infolge Insektenfresses gleich gut schmeckt, aber dafür weniger makellos aussieht?
- Früher gab es noch keine Insektizide. Die Verluste durch Insekten waren noch viel ausgeprägter und die Preise für landwirtschaftliche Produkte dadurch wesentlich höher. Wären wir Konsumenten in der Schweiz gewillt, für unsere Nahrungsmittel wieder etwas mehr zu bezahlen, wenn dadurch weniger Insektizide eingesetzt werden müssten?
- Wird in der Landwirtschaft vor jedem Pestizideinsatz genau geprüft,



FOTOS: RUEDI RITTER

Eine Beizung mit Clothianidin macht das Guttationswasser in den ersten 40 Tagen nach der Saat für die Bienen sehr giftig. Die Frage ist, wie stark solche Wasserquellen von den Bienen genutzt werden.



Feldrand mit Blüten: Clothianidinhaltiger Beizabtrieb darf nicht auf blühende Pflanzen wie hier den Löwenzahn gelangen.



Deflektoren leiten die Abluft der pneumatischen Sämaschinen gegen den Boden, damit darin enthaltener Beizstaub nicht auf benachbarte Felder mit Nektarquellen gelangt.

### Was tun bei einem Verdacht auf eine Bienenvergiftung?

Siehe Imkerkalender unter «Verdacht auf Bienenvergiftungen» (Seite 59) oder Homepage ZBF ([www.apis.admin.ch](http://www.apis.admin.ch) > Umwelt)

ob ein Einsatz wirklich unbedingt notwendig ist? Die Vertreter der Landwirtschaft am runden Tisch waren der Ansicht, dass da Verbesserungspotenzial besteht.

- Werden Pestizide wirklich immer so eingesetzt, dass ihre Umweltbelastung möglichst gering ist? Wer überprüft dies?
- Insektizide werden nicht nur vom Landwirt eingesetzt, sondern auch vom Gartenbesitzer oder Schrebergärtner. Untersuchungen haben gezeigt, dass solche Gartenböden zum Teil regelrecht vergiftet sind. Von Sondermüll ist da die Rede. Ist dies notwendig? Nutzen wir optimale Pflanzenkombinationen, um den Schädlingsbefall tief zu halten? Pflanzen wir das an, was in unseren Breiten gut gedeiht und gegen Schädlinge einigermaßen resistent ist?
- Die Pestizidverkäufer der Agrochemie werden oftmals aufgrund der verkauften Mengen entlohnt. Dies ist für einen massvollen Einsatz nicht förderlich. Da liessen sich bestimmt andere Modelle einsetzen, zum Beispiel garantierter Umsatz bei guter Schädlingskontrolle und kleinstmöglichem Pestizideinsatz.

Es sollte nun niemand die Schlussfolgerung ziehen, der Redaktor der Schweizerischen Bienen-Zeitung würde sich für den Einsatz von Insektiziden starkmachen, würde sich vor den Karren der Agrochemie spannen lassen. Es geht vielmehr darum, sich mit einer komplexen Fragestellung sachlich auseinanderzusetzen. Die Zusammenhänge zu erkennen und sich bewusst zu sein, welche Folgen es in einem vernetzten System hat, wenn nur gerade ein einzelner Faktor geändert wird. Der Ruf nach einem Neonicotinoidverbot ist zwar publizitätswirksam, löst die Probleme aber nicht. Er verlagert sie höchstens. Es geht auch nicht darum, den Schwarzen Peter den Bauern in die Schuhe zu schieben. Vielmehr ist es etwas, was uns alle als Mitglieder der Gesellschaft und der Politik aber auch als Konsumenten und Gartenbesitzer und als Eltern unserer Kinder beschäftigen muss. Und natürlich ganz besonders uns als Vertreter der Interessen unserer Bienen! ○

## Bei der Zulassung von Insektiziden müssen neue wissenschaftliche Erkenntnisse der Bienenforschung berücksichtigt werden

Frau Dr. Eva Reinhard ist Vizedirektorin beim Bundesamt für Landwirtschaft und dort zuständig für die Zulassung von landwirtschaftlichen Produktionsmitteln.

**SBZ:** Frau Dr. Reinhard, welche Rolle spielt das Wohl der Bienen bei der Registrierung neuer Insektizide?

**E. R.:** *Pflanzenschutzmittel dürfen den Menschen und die Umwelt nicht schädigen – darauf werden sie vor ihrer Zulassung eingehend geprüft. Immer wird dabei auch die Wirkung auf Bienen untersucht, insbesondere die Überlebensrate sowie die Volks- und Brutentwicklung. Ein wichtiger Aspekt in der Risikobeurteilung ist die Exposition, d. h. die Frage, ob die Bienen mit dem Insektizid überhaupt in Kontakt kommen können. Ist dies der Fall, wird geprüft, ob das Risiko durch Anwendungseinschränkungen gesenkt werden kann – z. B. indem die Anwendung während der Blütezeit verboten wird oder Blüten vor der Behandlung entfernt werden müssen.*

**SBZ:** In letzter Zeit wird viel über die subletale Wirkung und die synergistischen Effekte berichtet. Haben diese einen Einfluss bei der Zulassung neuer Insektizide?

**E. R.:** *Beim Menschen werden solche Effekte seit Langem untersucht und in der Zulassung auch berücksichtigt. Bei Bienen werden subletale Wirkungen im Rahmen der Volks- und Brutentwicklung untersucht und entsprechend beachtet. Die neuen Resultate zur Auswirkung auf das Verhalten werden ernst genommen. Weiterführende Studien sind aber wichtig. Im Vordergrund steht die Frage, ob Bienen in der Natur Bedingungen antreffen, die mit denjenigen in den neuen Studien vergleichbar sind. Weiter ist es wichtig, die Zusammenhänge zu verstehen. Welche Moleküle und welche biologischen Prozesse führen zu den beobachteten Effekten? Ich denke, dass insbesondere die subletalen Wirkungen auf die Verhaltensweise in Zukunft zu neuen Testmethoden führen könnten.*

**SBZ:** Haben neue wissenschaftliche Erkenntnisse auch einen Einfluss auf bereits früher registrierte Insektizide?

**E. R.:** *Ja, validierte, neue wissenschaftliche Erkenntnisse führen immer zu einer Überprüfung aller Wirkstoffe und Produkte, die vom neuen Wissen betroffen sind.*

**SBZ:** Welche Aktivitäten unternimmt das Bundesamt für Landwirtschaft, um den Insektizideinsatz in der Schweiz zu reduzieren?

**E. R.:** *Mit unserer Forschungsanstalt Agroscope verfolgen wir verschiedene Ansätze, um die in die Umwelt ausgebrachte Menge an Chemikalien zu vermindern. Dazu gehört die Züchtung schädlingsresistenter Sorten, die Förderung von alternativen Schädlingsbekämpfungsmethoden, z. B. die Bekämpfung mit Nützlingen. Auch auf der technischen Seite erhoffen wir uns Fortschritte mit der Weiterentwicklung spezialisierter Prognosemodelle.*

**SBZ:** Man hört immer wieder, dass gewisse Neonicotinoide im Ausland verboten, in der Schweiz aber zugelassen seien. Trifft dies zu?

**E. R.:** *Nein, zumindest nicht so generell. Alle Neonicotinoide, die in der Schweiz zugelassen sind, sind auch in Nachbarländern zugelassen. Deutschland und Italien haben wohl Neonicotinoide für die Beizung von Maissaatgut verboten, aber die Beizung von Raps und Zuckerrüben ist immer noch erlaubt. Als Alternative zur Beizung wird ein Neonicotinoid als Granulat in Maiskulturen angewendet. Bisher konnte keine dieser Massnahmen mit einer verringerten Bienensterblichkeit in Verbindung gebracht werden. Australien, welches im Vergleich zu Europa oder den USA nur geringe Verluste zu beklagen hat, setzt in seiner Landwirtschaft seit Jahren grosse Mengen von Neonicotinoiden ein.*

**SBZ:** Gestatten Sie uns zum Abschluss noch die folgenden, vielleicht etwas provokativen Fragen: Essen Sie gerne Honig und wie sehr liegt Ihnen das Wohl der Bienen am Herzen?

**E. R.:** *Ehrlich gesagt mag ich Brot am liebsten ohne etwas drauf. Bienen aber liegen mir sehr am Herzen. Sie erfüllen eine wichtige Aufgabe in der Lebensmittelkette, auf welche wir nicht verzichten können.*

**SBZ:** Herzlichen Dank Frau Dr. Reinhard für das Gespräch

Interview: Robert Sieber ○

# Honiggläser richtig etikettieren und siegeln

An der OLMA-Honigprämierung scheitern jedes Jahr viele Teilnehmer an der richtigen Etikettierung. Dabei ist dies doch gar nicht so kompliziert – vorausgesetzt, man kennt die Spielregeln.

MARGRIT BÖSCH, RESSORTLEITERIN HONIG VDRB

**H**onig ist ein Lebensmittel. Dies erfordert, dass die gesetzlichen Bedingungen bei der Etikettierung eingehalten werden. Goldsiegelimker und -imkerinnen platzieren zudem noch das Goldsiegel als Qualitätsgarantie und Erstöffnungsschutz stolz auf ihre Honiggläser. Selbstverständlich richtig, so, wie es eben vorgesehen ist.

Es ist manchmal erstaunlich, welche fantasievollen Etiketten auf regionalen

Märkten anzutreffen sind. Wen stört's? Wo kein Kläger – kein Richter. Das könnte sich aber ändern. Kantonschemiker und ihre Mitarbeiter halten vermehrt ein Auge auch auf das Edelprodukt Honig. Wenn die untenstehenden Richtlinien aber strikte eingehalten werden, braucht sich kein Honigverkäufer vor einer Busse oder sogar der Beschlagnahmung seiner Produkte zu fürchten. 



Honigglas mit VDRB-Etikette und Goldsiegel.

FOTOS: MARGRIT BÖSCH

**Name und vollständige Adresse des Honigproduzenten, des Abfüllers, des Verkäufers oder des Importeurs (Art. 2 Abs. 1 Bst. f LKV).**

**Warenlos (Art. 19–21 LKV):**  
Nach dem Buchstaben «L» eine Angabe oder eine Nummer anfügen, mit der die Gesamtheit der Einheiten eines Produktions- oder Abfüllloses des Honigs (z. B. Honigernte oder Abfüllcharge) bezeichnet ist; z. B.: L 140612S (Honigernte vom 14.06.12 vom Bienenstandort Selca).



**Produktionsland, sofern dieses nicht schon aus der Sachbezeichnung oder der Adresse ersichtlich ist; Beispiel: Schweizer Honig, Appenzeller Honig (Art. 15 LKV).**

**Nettogewicht, z. B. 250 g, 500 g, 1 kg netto (Angaben gemäss Deklarationsverordnung, SR 941.281).**

**Mindesthaltbarkeitsdatum:**  
Bei Honig typischerweise vermerkt mit dem Wortlaut «mindestens haltbar bis Ende», gefolgt von der Angabe von Monat und Jahr respektive des Jahres (z. B. «mindestens haltbar bis Ende Oktober 2010» respektive «mindestens haltbar bis Ende 2010»); oder mit dem Wortlaut «mindestens haltbar bis», wenn der Tag, der Monat und das Jahr genannt werden (z. B. «mindestens haltbar bis 15.10.2010»). Siehe Art. 14 Abs. 1 und 4 LKV. Abkürzungen sind nicht erlaubt.

Die schweizerischen Kantonschemiker haben sich auf ein Merkblatt zur Kennzeichnung von Honig geeinigt. Jede Imkerin und jeder Imker ist für eine korrekte Etikettierung des Produktes verantwortlich. Das Merkblatt kann von der Homepage des VDRB heruntergeladen werden (Stand Juni 2012): [http://www.vdrb.ch/uploads/media/Kennzeichnung\\_von\\_Honig\\_01.pdf](http://www.vdrb.ch/uploads/media/Kennzeichnung_von_Honig_01.pdf)



FOTO: H. KRETSCHMER

Dem Bienenwolf (*Philanthus triangulum*) kann man auf offenen, sandigen Flächen und an lehmigen Steilwänden begegnen.

## Auf Honigbienen spezialisiert: der Bienenwolf

Diese Grabwespe ist für die Aufzucht ihrer Larven zwingend auf Honigbienen angewiesen. Eine eigentliche Bedrohung für unsere Bienen stellt sie aber nicht wirklich dar.

HELMUT HINTERMEIER, D-GALLMERSGARTEN

Honigbienen spielen eine wichtige und wohl kaum zu überschätzende Rolle im Ökogegefüge blütenreicher Gärten, offener Kulturlandschaften und artenreicher Laubwälder. In diesen Lebensgemeinschaften tragen Honigbienen mit ihrer umfassenden Bestäubungstätigkeit ganz wesentlich zur generativen Vermehrung und Verbreitung vieler Blütenpflanzen bei und sichern so die Nahrungsgrundlage zahlreicher Tierarten. Darüber hinaus sind Honigbienen selbst in viele Nahrungsketten eingebunden: als Beutetiere für Vögel (Bienenfresser, Würger, Grauschnäpper, Meisen, Spechte), Kleinsäuger (Spitzmäuse), Spinnen

(Netzspinnen, Krabbspinnen) wie auch für Raubinsekten (Hornissen, Wespen). Geradezu zwingend auf Honigbienen angewiesen ist eine hier vorgestellte Grabwespe, der Bienenwolf (*Philanthus triangulum*).

### Bienen als Larvenproviant

Die vom Weibchen an sonnigen und trockenen Orten gegrabenen Niströhren können sowohl in Steilwänden als auch in feinem oder kiesigem Sand liegen; man hat sie sogar schon zwischen Kopfsteinpflastern im Siedlungsbereich gefunden. Von einem bis zu einem Meter langen Hauptgang zweigen meist fünf bis sieben Seitenäste ab, die jeweils in einer Zelle enden. Brutzellen, in denen Männchen

heranwachsen, enthalten eine bis zwei, solche mit weiblichem Nachwuchs drei bis sechs Honigbienen. Auf die zuletzt eingetragene Biene erfolgt die Eiablage. Das Bienenwolfweibchen kann, wie bei den Hautflüglern üblich, das Geschlecht ihrer Nachkommen durch die Ablage befruchteter (= weiblich) oder unbefruchteter (= männlich) Eier selbst bestimmen. Die nach drei Tagen schlüpfenden Larven fressen an den gelähmten Bienen und überwintern in den Zellen in einem flaschenförmigen Kokon. Die Verpuppung erfolgt erst im späten Frühjahr. Bisher glaubte man, dass Substanzen im Betäubungsgift der Bienenwolfweibchen die lebenden Bienenreserven vor



FOTO: J. ALVESGASPAR

Das Weibchen des Bienenwolfes ist an den auffälligen Grabborsten der Vorderfüsse zu erkennen.

Pilzbefall schützen. Neuerdings konnte Erhard Strohm vom Biozentrum der Universität Würzburg in einer Versuchsreihe nachweisen, dass nicht das Gift die Bienen konserviert, sondern eine spezielle Behandlung durch den Bienenwolf. Bevor das Weibchen die betäubte Beute in die Kammer schafft, beleckt es mit den Mundwerkzeugen intensiv den gesamten Körper der Biene. Dieser ist dadurch drei bis vier Tage gegen Pilzbefall geschützt, während er ohne diese Behandlung bereits nach einem Tag von Schimmel befallen ist. Um welche Substanz es sich bei diesem Pilzgift handelt, muss noch in weiteren Versuchen geklärt werden.

### Ein BienenSchädling?

Der Bienenwolf wurde mancherorts wegen befürchteter Ertragseinbussen in der Imkerei noch bis in die 60er Jahre gnadenlos bekämpft, mit tödlichem E 605 oder mit dem starken Umweltgift Lindan. So wurde 1956 in der Zeitschrift für Bienenforschung über eine «sehr erfolgreiche» Vernichtungsaktion im fränkischen Pegnitz berichtet. Dort hatte der örtliche Imkerverein auf einer Fläche so gross wie drei Fussballfelder



FOTO: B. JACOBI

Die im Blitzangriff erbeutete Honigbiene wird durch einen Stich zwischen die Vorderhüfte gelähmt. Neben dem Fang zur Larvenversorgung tötet der Bienenwolf einzelne Honigbienen und verköstigt sich zur Eigenversorgung an dem erbrochenen Nektar der Biene.



FOTO: B. JACOBI

Die in Rückenlage befindliche Biene wird mit den Beinen umklammert und zum Nest transportiert.

Die metallisch glänzende Goldwespe *Hedychrum rutilans* parasitiert beim Bienenwolf (*Philanthus*). Die Weibchen legen ihre Eier am Nahrungsvorrat ab, während das Wirtsweibchen Futter in die Brutzellen einbringt. Begegnen sich die beiden Weibchen, verhalten sie sich friedlich.



FOTO: HTTP://COMMONS.WIKIMEDIA.ORG

kleineren Volkseinheiten, wurden in ihrem Fortbestand aber dennoch in keiner Weise durch die Übergriffe des Bienenwolfs gefährdet.

### Goldwespe als Überparasit

Zu den natürlichen Gegenspielern des Bienenwolfs zählt die Goldwespe (*Hedychrum rutilans*), deren Larven an den Bienenwolfslarven schmarotzen. Diese Goldwespenart ist zur Erhaltung ihrer Art auf den Bienenwolf spezialisiert und daher meist in dessen Nistarealen anzutreffen. Da das Bienenwolfweibchen die bereits proviantierten Brutzellen sehr sorgfältig verschliesst, kann die Goldwespe ihr Ei nur an die im Hauptgang zwischengelagerten Bienen heften. Die Goldwespe selbst besucht zur Eigenversorgung mit Nektar regelmässig Blüten. ◻

stolze 255 Kilogramm Lindan verstreut, um eine ganze Kolonie ihres Erzfeindes zu vernichten. Entsprechende Hochrechnungen schienen dies zu rechtfertigen: «In einem mitteldeutschen Bezirk gaben die Halden der Kali-Industrie ausgezeichnete Brutplätze für den Bienenwolf ab, sodass hier pro m<sup>2</sup> etwa 175 seiner Larven mit Proviant versorgt werden mussten; für eine Halde von 1,5 ha konnte man 60 000 Larven und für dieselben etwa zwei Millionen Honigbienen berechnen.»<sup>1</sup> Solche Verhältnisse sind indes nur selten anzutreffen und bilden daher die Ausnahme.

Auch unterliegt der Bienenwolf starken natürlichen Bestandesschwankungen. Eine direkte Bekämpfung durch den Menschen, wie sie in älteren Literaturstellen bei hohen Besiedlungsdichten empfohlen wird, ist nicht zu rechtfertigen. «Für ein Honigbienen Volk mit bis zu 80 000 Arbeiterinnen und damit auch für die Imkerei sind die Ausfälle zu vernachlässigen.»<sup>2</sup> Im Übrigen gab es den Bienenwolf schon lange vor der Domestizierung unserer Honigbiene. Ihre bis dahin in oft engen Baumhöhlen und Felsspalten hausenden wilden Vorfahren lebten in wesentlich

### Literatur

1. Engel, H. (1956) Mitteleuropäische Insekten. Anhangsweise Spinnentiere und Tausendfüssler. Kronen-Verlag E. Cramer, Hamburg.
2. Witt, R. (2009): Wespen. 2. überarbeitete Auflage, Vademecum Verlag, Oldenburg.

# Bei den Hornissen auf meinem Estrich

Die Entwicklung und das Verhalten der Hornissen (*Vespa crabro*) sind ebenso interessant wie jene der Honigbienen. Ganz zu Unrecht werden sie vom Menschen gnadenlos verfolgt. In einem zweiteiligen Bericht erhalten Sie Einblick in das Leben eines Hornissenvolkes.

ANDI ROOST, NEUNKIRCH

Im März sind die Tage draussen bereits spürbar wärmer und so langsam steigt auch das Kribbeln wieder hoch. Mit den ersten Beobachtungen von Hornissenköniginnen startet die Saison jeweils in ein neues Jahr. «Andi», ruft es nach mir. Im unteren Estrich in der Wohnung in Beringen fliegt eine stattliche Hornissenkönigin suchend umher. Rasch ist meine Filmkamera geschnappt und sind einige Szenen eingefangen, ehe die Königin über eine Spalte im Dach wieder ins Freie entschwindet. Irgendwann Mitte Mai, es sind schon einige Tage seit der Begegnung im unteren Estrich vergangen, will ich auf die Terrasse hochsteigen, welche durch eine Türe im oberen Estrich zugänglich ist. Doch dazu kommt es nicht: Ein kratzendes Geräusch zieht meine ganze Aufmerksamkeit auf sich. Links neben der Tür, hinter den Dachbalken knistert es und im dämmrigen Licht erkenne ich die Erstlingswabe eines Hornissennestes. Ein Freudenschrei durchdringt mich. Zur Fotokamera gelaufen und wieder zurück zum Nest schieesse ich am 18. Mai 2009 das erste Foto (siehe Foto rechts oben).

FOTOS: ANDI ROOST



Die Erstlingswabe mit der Königin, welche Baumaterial in den Mandibeln trägt (18. Mai).

## Schwieriger Anfang

In der Anfangsphase eines jeden Nestbaus haben sich die Königinnen der Wespen vielen Herausforderungen zu stellen. Sie sind für den gesamten Unterhalt zuständig: den Bau des Nestes, die Aufzucht des Nachwuchses, die Jagd auf Insekten als Nahrung für den Nachwuchs und sich selber sowie den Temperatur- und Feuchtehaushalt im Nest. Bei den Hornissen ist im Speziellen noch bekannt, dass sich die Nestgründerin gegen Rivalinnen verteidigen muss und nicht selten ein Nest feindlich übernommen wird. Nebst weiteren zahlreichen Gefahren ausserhalb des Nestes haben Wespen im Menschen einen unerwartet



Die Erstlingswabe mit der Futterbar (18. Mai).

Königin und Arbeiterin an der Futterbar (15. Juni).



Das Nest wächst in alle Richtungen. Die Königin in der Mitte (30. Juni).



langatmigen und erbitterten Widersacher am Stachel, dem sie meist wehrlos ausgeliefert sind.

Wieder geht es zurück in den Estrich und zur Hornissenkönigin. Unterdessen hat die Königin durch mich etwas Unterstützung erhalten. Mit der Montage einer Futterbar biete ich ihr Futterteig als Starthilfe an. Eine Holzleiste am Dachbalken festgeschraubt, ein Brettchen darunter und ein Kunststoffdeckel als Futtergefäss. Im richtigen Abstand zum Nest angebracht,

wird die Königin angelernt und nach einiger Übung steigt sie von alleine zur Futterbar um. So ist sie für die eigene Versorgung nicht mehr gezwungen, all zu oft auszufliegen (Fotos vorherige Seite unten und diese Seite oben links).

Die Tage verstreichen. Das Nest wächst stetig. Die Königin lebt. Zurzeit schiesse ich nur mit der Filmkamera Bilder und drehe einzelne Szenen der Nestentwicklung. Mit der grossen Fotokamera und dem Blitz will ich die Königin nicht unnötig stören. Nach

etwas mehr als einem Monat, nach dem Beginn der Eiablage, sollten dann die ersten Arbeiterinnen schlüpfen. Am 6. Juni sind bereits sieben Larven verpuppt.

Doch irgendwas hat die Königin veranlasst, die ersten zwei Puppen aus den Zellen zu beissen. Waren die Tiere krank? Oder gab es doch noch eine feindliche Übernahme? Die beiden innersten Zellen sind leer, fast leer, denn es haftet bereits wieder je ein Ei am Übergang zum Zellendach.

### Die neue Generation

Endlich, es ist so weit! Am 14. Juni spaziert die erste Arbeiterin auf der Erstlingswabe umher. Es hat ihr niemand aus der Puppenwiege geholfen. Den Seidendeckel der Zelle hat sie alleine durchgebissen und sich befreit. Zu Beginn wirkt die Arbeiterin blass und hat glatte, noch flach am Körper anliegende Flügelpaare. Nach und nach härtet der Chitinpanzer der jungen Arbeiterin aus und bekommt die typische satte Färbung. Nun werden auch die oberen Flügelpaare durch Bewegungen faltbar – diese Eigenschaft hat diesen Wespen auch zu ihrem Namen verholfen: Die Hornisse (*Vespa crabro*) gehört wie unsere übrigen staatenbildenden Wespenarten zu den Faltenwespen (*Vespidae*).

Nun könnte die Arbeiterin eigentlich ausfliegen und ihren Dienst aufnehmen, doch bis dahin vergehen noch zwei bis drei Tage. Zuerst wird die eigene Zelle gesäubert – kopfüber in der Zelle steckend – und werden die Nachbarzellen und deren Brut gewärmt. Als dann werden kleine Arbeiten im Nest übernommen und erste Erkundungen im Nestbereich unternommen. Bald folgen erste kurze, dann längere Orientierungsflüge vor und um den Nesteingangs- oder Zugangsbereich. Nun ist die Arbeiterin als Einzelne im Aussendienst tätig. Sie erledigt fortan das Besorgen von Wasser, Baumaterial und Nahrung für die Königin, die jungen Arbeiterinnen und den Nachwuchs in den Zellen. Die Zahl der Arbeiterinnen steigt nun jeden Tag an. Sind etwa 12 bis 15 Arbeiterinnen für die Königin tätig, fliegt diese nicht mehr aus. Sie widmet sich fortan nur noch der Brutpflege und dem Eierlegen.



Nun ist auch der Zeitpunkt gekommen, an welchem ein störendes oder an einem ungünstigen Ort erbautes Hornissenest gezügelt werden könnte. Interessierte konnten dieses Jahr zum ersten Mal einem Kurs zum Thema Umsiedlung besuchen.\* Ab jetzt ist der Standort in den meisten Fällen gesichert und der Staat entwickelt sich rasch weiter.

**Die Kolonie wächst**

Die Etagen des Hornissenestes wachsen in alle Richtungen, seitlich und nach unten (Foto vorhergehende Seite unten). Eine einfache Hülle umgibt die Etagen. Nachdem in einer Etage etwa 100 Zellen erbaut sind, wird mit einem Stiel die nächste Etage nach unten modelliert (Foto rechts oben). Gleichzeitig wird die errichtete Hülle um die Etagen von einer neuen, das Nest ganzheitlich umfassenden Hülle umspannt. Nachdem diese äussere Hülle komplett ist, wird die innere abgebaut und das Baumaterial teilweise wiederverwendet. Nicht alles Baumaterial wird rezykliert, grosse Stücke landen in der Kotstelle unter dem Nest. Die Königin kann jetzt bis zu 40 Eier pro Tag in die leeren Zellen ablegen. Der wachsende Nachwuchs, die Larven in den Zellen, verschafft sich Gehör durch Kratzen an den Zellwänden. Das sogenannte «Hungerkratzen» ist der «Motor» des Staates. Die Arbeiterinnen werden dadurch angehalten, Futter herbeizuschaffen und mehr Raum für die kommenden Generationen bereitzustellen.

Eine Arbeiterinnenzelle wird durch die Königin bis zu vier Mal bestiftet. Dabei sind die Arbeiterinnen der ersten Generationen kleiner als jene, welche im Verlaufe der Saison noch heranwachsen. Gegen Ende Juli haben die Hornissen im Estrich bereits fleissig gearbeitet und ein Nest in der Grösse eines Fussballs errichtet. Es entsteht das vierte Stockwerk und die sechste Aussenhüllenlage des Nestes (Foto rechts unten).

Erfahren Sie mehr in einem weiteren Bericht aus der zweiten Lebenshälfte des Hornissenstaates. 

\* Durchgeführt wurde der Kurs von [hornissenschutz.ch](http://hornissenschutz.ch), der auch mehr Informationen zur Verfügung stellt.



Im Hornissenest wurde das dritte Stockwerk gebaut (13. Juli).



In der Bildmitte die Königin auf einem Kontrollgang. Die vierte Etage ist zu unterst sichtbar (29. Juli).

## Hornissenkönigin in der Himbeertracht

Normalerweise sieht man kaum Hornissen auf Blüten, weil die Hornissen, um ihre Larven aufzuziehen, hauptsächlich Insekten jagen. Umso mehr hat uns diese Hornisse im Himbeerbeet überrascht. In Anbetracht des Zeitpunktes (19. Mai 2012) und der eindrücklichen Grösse konnte es sich nur um eine Königin handeln (siehe dazu auch den vorangegangenen Beitrag von Andi Roost).

Folgende Dinge sind uns bei ihrer Nektaraufnahme aufgefallen: Die Königin liess sich sehr viel Zeit und wirkte bei ihren Bewegungen ausgesprochen gemächlich und ruhig. Durch die nahe Linse des Fotoapparates liess sie sich überhaupt nicht stören. Beim Wechsel der Blütendolden flog sie nicht etwa weiter, sondern suchte sich den Weg «zu Fuss» durch das Himbeergestrüpp. Obschon auf den Himbeerblüten auch Honigbienen Nektar sammelten, war keine Biene in der näheren Umgebung der Königin auszumachen. Es schien, als würden die Bienen einen Sicherheitsabstand einhalten. Bei Annäherung der Königin an eine Blütendolde mit einer Biene machte die Biene sofort Platz. Nach langer Zeit flog die Königin schliesslich doch noch weg, nur um sich in einem nahen Blumenbeet fallen zu lassen. Dort honigte es aber nicht genug. Nach kurzer Zeit war sie wieder auf den Himbeerblüten anzutreffen ...

Manfred und Christina Berger-Schmid, Amden ◻



FOTOS: MANFRED BERGER-SCHMID



## Hornissen – viel besser als ihr Ruf

Hornissen gehören wie unsere Honigbienen zur Insektenordnung der Hautflügler. Innerhalb der Familie der Faltenwespen bilden sie die eigene Gattung der Hornissen. Neben einer Anzahl von spezifischen Merkmalen unterscheiden sie sich von den andern echten Wespen vor allem in ihrer Grösse. Die etwas mehr als 20 Hornissenarten verteilen sich auf die gemässigten und subtropischen Gebiete der Erde. Bei uns ist vor allem die Gewöhnliche Hornisse (*Vespa crabro*) zu Hause. Einiges zu reden gibt auch die über Südfrankreich eingeschleppte asiatische Hornisse (*Vespa velutina*). Ihr Eintreffen in die Schweiz scheint lediglich eine Frage der Zeit zu sein.

Hornissen sind primär Fleischfresser, das heisst, sie verzehren grosse Mengen Insekten. Ein mittelgrosses Volk soll bis zu einem halben Kilo pro Tag verschlingen. Damit halten sie von uns Menschen auch viele «Plaggeister» fern und können so durchaus als Nützlingle bezeichnet werden. Dabei stehen auch Honigbienen auf dem Speiseplan der Hornissen. Mit 15 Bienen pro Saison und Hornissenvolk, wie Untersuchungen aus Deutschland zeigen, hält sich der Schaden aber in Grenzen. Neben Insekten, welche die Hornissen für die Aufzucht ihrer Brut benötigen, besteht die Nahrung der erwachsenen Tiere aus Baumsäften, Fallobst und Blütennektar (siehe Beitrag von Manfred und Christina Berger).

Hornissen wirken ihrer Grösse und der ausgeprägten Flugkünste wegen auf uns Menschen bedrohlich. Anders als gemeinhin angenommen ist ihr Gift aber weniger wirksam als dasjenige unserer Honigbienen. Dies wird auch durch den grösseren Giftblaseninhalte nicht wettgemacht. Hornissenstiche sollen zudem nicht schmerzhafter sein als diejenigen von Bienen, anderen Wespen oder Hummeln. Die Aussage, dass «drei Hornissenstiche einen Menschen und sieben ein Pferd zu töten vermögen», ist also nicht gerechtfertigt und vermutlich eher auf die unbegründete Angst des Menschen vor diesem brillanten Flieger zurückzuführen. Gelegentlich bauen Hornissen ein Nest in einem Bienenhaus. Es besteht also kein Grund, dieses zu vernichten. Im Gegenteil, dem emsigen Treiben zuzuschauen, ist ein höchst spannendes Erlebnis.

Robert Sieber, Redaktion SBZ ◻

## Harter Winter für Wildbienen



FOTOS: MANFRED UND CHRISTINA BERGER-SCHMID

Ein viel benutzter Weg in Betlis am Walensee mit zahlreichen Nestern von bodenbrütenden Furchenbienen. Ende Mai 2012 fehlen hier alle Nester.

Der vergangene Februar dürfte für zahlreiche Wildbienen zu kalt gewesen sein; sie haben ihn vermutlich nicht überlebt. Diese Feststellung mussten wir machen, als nach dem ersten Mähen unserer Trockenwiese keine Spuren von Nestern der bodenbrütenden Furchenbienen (Gattung: *Lasioglossum*) sichtbar wurden. Auch die Bienen selbst blieben aus. Dabei waren diese Wildbienen in früheren Jahren im Mai immer hier.

Die Ursache für das Ausbleiben unserer Furchenbienen dürfte an der extremen Kälte in der ersten

Februarhälfte 2012 liegen. Der Boden war damals nur mit wenig Schnee bedeckt (Südhanglage). Erfreulicherweise waren aber diesen Frühling Hummel- und Wespenköniginnen in normaler Häufigkeit zu beobachten. An Orten, an denen im Februar genügend Schnee lag, konnten wir im letzten Maidrittel doch noch Furchenbienen beobachten. Wir sind darum sehr zuversichtlich, dass sich der Boden unserer Trockenwiese bald wieder mit Furchenbienen besiedeln wird.

Manfred und Christina Berger-Schmid, Amden ☞

FOTO: ADRIANA FONTANA



Eine Furchenbiene verlässt den zugeschütteten Nesteingang.



Eine Furchenbiene beim Reparieren des Nesteinganges. Ein Fühler einer weiteren Biene ist sichtbar.



Eine pollenbepackte Furchenbiene vor dem Nesteingang.

Das Bild von diesem Riesenschwarm hat uns Frau Adriana Fontana aus Utzensdorf zugestellt. Nur zu gerne wüsste man, wie dieser Schwarm zustande gekommen ist und wie viele Völker und Königinnen daran beteiligt sind.

Redaktion SBZ ☞

## Schwarm mit Augen

Dieser Schwarm vor dem Lehrbienenstand «Schwand» in Münsingen hat sich wohl am 10. Mai nicht gleich in die Vogelkiste gewagt. Inzwischen entwickelt sich das Volk in einem zuge teilten Kasten im Bienenhaus.

Hans-Peter Egger, Reichenbach i. K. ☞



FOTO: HANS-PETER EGGER

## Meine Beobachtungen zum Völkersterben

Kürzlich ging vom ZBF eine Meldung durch die Presse, wonach in der Schweiz im letzten Winter 70 000 Bienenvölker eingegangen seien. Das finde ich schon sehr gravierend und ich frage mich, was denn in unserer Imkerei falsch läuft. Ich hätte auch einige Tipps dazu.

Seit es in der Ostschweiz die Varroa gibt (1985), habe ich wegen dieses Schädling noch nicht ein einziges Volk verloren. Mein Behandlungskonzept: ausschliesslich Ameisensäure 70 %, je 130 ml, mit dem FAM-Dispenser in zwei Behandlungen. Ich habe anhand von verkrüppelten Bienen und Milben auf den Waben beobachtet, dass ab Ende Juni der Milbendruck jeweils stark zunimmt. Deshalb räume ich jeweils sehr früh ab, spätestens am 25. Juli (was in Waldtrachtgebieten vielleicht nicht möglich ist). Ich beginne sofort mit der ersten, einwöchigen Behandlung, ohne zu füttern. Füttern vor dieser Behandlung ist meines Erachtens reine Zeit-

verschwendung und überhaupt nicht notwendig. Nach dieser Behandlung beginne ich mässig zu füttern, und zwar vorläufig höchstens ein Drittel der Gesamtmenge.

Erfahrungsgemäss wird die Eilage während der AS-Behandlung praktisch eingestellt. Umso wichtiger scheint mir, dass man nicht gleich Anfang August die Brutwaben mit Futter auffüllt. Hauptziel muss sein, eine möglichst grosse Wabenfläche möglichst lange für die Produktion von vielen Winterbienen offen zu halten. Gegen Ende August füttere ich dann fertig auf, nicht ohne vorher die Waben zu ordnen und allfällige Pollenbretter aus dem Brutbereich wegzuschieben. Ab dem 10. September erfolgt die zweite, vierzehntägige Behandlung mit Ameisensäure, wobei darauf zu achten ist, dass bei tiefen Temperaturen die Dispenser mehr oder sogar ganz geöffnet werden, damit nach 14 Tagen alle Säure restlos verdunstet ist. Damit erreicht man,



FOTO: KURT MÖCKLI

Ein Bienenvolk, welches den Winter problemlos überstanden hat.

dass im Oktober praktisch kein Milbenfall mehr festzustellen ist. Andere Bekämpfungsmittel habe ich nie gebraucht und auch keinerlei Winterbehandlung durchgeführt. Drohnenschnitt im Frühling betreibe ich sehr mässig und eigentlich nur des «Gwunders» wegen.

Zum Schluss noch ein Wort zur Sauerbrutproblematik: Vor 50 Jahren waren mein Vater und seine Imkerkollegen der

Meinung, dass die Ablegerbildung aus halb entwickelten Muttervölkern eine «Todsünde» sei. Angesichts des gegenwärtigen Rummels um die Ablegerbildung wäre von den Fachstellen einmal abzuklären, ob mit der Entnahme der Pflegebienen von viel offener Brut weg, nicht allenfalls der Grundstein für eine folgende Sauerbrutinfektion gelegt wird?

Kurt Möckli, Schlatt TG ☺

## Imkernachwuchs

Das siebenjährige Patenmädchen von Bruno Kaufmann genießt eine besondere

Einführung in die Imkerei. Einen besseren Lehrer gibt es nicht!

Rita Friedrich, Oberkirch ☺



FOTOS: RITA FRIEDRICH





## BEA 2012: Sorgen um die Bienen

Hat es noch genug Imker? Warum sterben ganze Völker? Was kann man dagegen tun? Antworten auf diese Fragen erhielt das Publikum an der diesjährigen BEA. Der Stand des Verbands Bernischer Bienenzüchtervereine (VBBV) war auch dieses Jahr wieder ein absoluter Publikumsmagnet.

Begeistert durch das rege Leben im Bienenschaukasten, lassen sich Messebesucher jeden Alters über die soziale Zusammenarbeit im Bienenstaat informieren. Der zwölfjährige Markus will die Königin sehen. Wie merkt die, wo sie legen kann? Ah, die Zelle wird durch die Arbeiterinnen vorbereitet.

Was wird gefüttert? Das ist ja interessant, wie dieses Futter entsteht. Und seine Mutter ist besorgt, dass so viele Bienen sterben. Ihr Nachbar habe 40 Völker vom Vater übernommen, erzählt sie. Heute habe er keine Bienen mehr und möchte doch seinen Kindern wieder etwas überlassen können. Standbetreuer und Imker Bernhard Käser gibt bereitwillig auf alle Fragen Antwort.



«Hotels» für Wildbienen, empfohlene Trachtpflanzen und Merkblätter für gefahrlosen Pflanzenschutz runden das Angebot am VBBV-Stand ab.

### Bilder-Bienenkasten

Damit Besuchende sich vom Aufbau eines Bienenvolks ein Bild machen können, steht auch dieses Jahr wieder ein Bilder-Bienenkasten am VBBV-Stand zur Verfügung. Statt echter Waben sind Fotos von Brut aus verschiedenen Gassen, Honig- und Drohnenwaben in die Wabenrähmchen eingefügt und haben sogar das realistische



Kinder hantieren, unter Anleitung von Bernhard Käser, gefahrlos mit realistischen Waben aus dem Bilder-Bienenkasten.

Gewicht. Von Hand oder mit der Wabenzange kann so unbekümmert «gearbeitet» werden, vom Kasten in den Wabenknecht und zurück.

### Bienenhotel

Für die Wildbienen werden am Stand des VBBV kreativ gestaltete Bienenhotels angeboten. Nebst Hunderten von Holz- und

Tonröhrchen ist auch ein kleines herausziehbares Reagenzglaschen eingebaut. Wenn dieses bewohnt ist, kann darin die Bienenwohnung mit Ei, Larve und Pollenbrot beobachtet werden.

Natürlich bot sich am VBBV-Stand auch Gelegenheit, Honig verschiedenster Sorten und Farben zu vergleichen und zu kaufen. Ueli Wolf, Ligerz ☺

## Schwarmkiste selbst gebaut

Auf die Schwarmzeit sind wir gut vorbereitet.

Am Frühjahrestreffen der Sektion Vispertal vom 10. März ging es einmal nicht um Theorie, nein, es ging so richtig handwerklich zu und her: Alle Teilnehmenden konnten ihre eigene Schwarmkiste zusammenbauen.

Der Bausatz wurde im Atelier «Tilia» der Stiftung Emera in Auftrag gegeben. Die Stiftung Emera hat zum Ziel, die Lebensqualität von körperlich, geistig und psychisch behinderten Menschen zu verbessern, und deren Autonomie und soziale Integration zu fördern. Der Leiter des Ateliers freute sich über den Auftrag. Die Einzelteile

wurden mit Freude und Sorgfalt vorbereitet. Im Atelier werden bekanntlich ja auch Bienenkissen aus Naturprodukten hergestellt und kunstvoll verziert.

In kleinen Teams konnten die teilnehmenden Imkerinnen und Imker ihre eigene Schwarmkiste zusammensetzen. Eine Auslegeordnung der Einzelteile auf der Werkbank erleichterte die Arbeit. Eifrig wurde ausgerichtet, gebohrt und verschraubt. Nach zwei Stunden waren 17 Schwarmkisten bezugsbereit. Die Schwarmkiste ist so konzipiert, dass damit auch Kunstschwärme gebildet werden können.



Die Einzelteile waren von den Mitarbeitern der Stiftung Emera bereits vorbereitet worden.

Der jüngste Teilnehmer war gerade mal siebenjährig und er half bei seinem Papa fleissig mit.

Der Älteste in der Werkstatt war 87. Eines der Teams bestand aus drei Generationen. Schön, wie

FOTOS: FERNANDO BINDER

## SEKTION VISPERTAL



die Imkerei Alt und Jung verbindet und die Arbeit im Team fördert. Nach der Arbeit wurde vom Verein ein kleiner Imbiss offeriert.

Ein wenig Stolz waren wir sicher alle mit unserer eigenen Schwarmkiste unter dem Arm. Es war ein sehr gelungener Anlass. Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten.

Fernando Biner, St. Niklaus ◻



Die Schwärme und Kunstschwärme gehen guten Zeiten entgegen.

### Zentralvorstandssitzung vom 2. Juni 2012

- Der ZV nimmt erfreut Kenntnis von der Entscheidung des Bundesrats zur Schaffung eines schweizerischen **Bienengesundheitsdienstes**.
- Philippe Treyvaud, Vorstandsmitglied der SAR, wird **neuer Zuchtchef apisuisse**. Der VDRB wird durch René Zumsteg vertreten.
- Nach intensiven Vorbereitungsarbeiten verfügen wir nun über eine elektronische **Mitgliederverwaltung**. Darin sind auch alle Chargen und die Mitgliedschaft beim Siegelimkerprogramm erfasst. Sobald alle Mitglieder einer oder mehrerer Sektionen zugeordnet werden können, können auch die Sektionen von dieser Datenbank profitieren.
- Herr Tonino Iadanza wird als **Verbandsjurist** herzlich willkommen geheissen.
- Der Vorschlag von Herrn Christian Gazzarin, die **Bienenbuchhaltung** zu reaktivieren und für rund 28 000 Franken EDV mässig weiterzuentwickeln, wird nicht weiterverfolgt. Dies primär deshalb, weil das Interesse unserer Mitglieder für diese Dienstleistung unverändert gering ist und die Daten grossen Schwankungen unterliegen.
- Das **Archiv des VDRB** wurde komplettiert und wird neu in Appenzel in klimatisierten Schränken aufbewahrt. Wir verfügen nun über

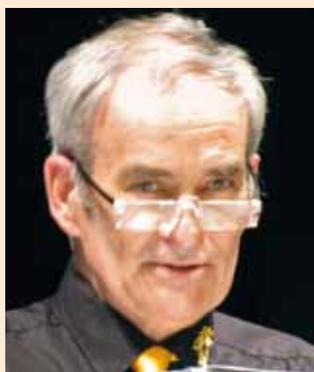
eine komplette Sammlung der Bienenzeitungen und Bienenväter sowie über praktisch die gesamte schweizerische Bienenliteratur.

- Es soll ein **«Rat der Weisen»** geschaffen werden, welcher die Elemente guter imkerlicher Praxis definiert und spezifische Fragen zur Bienenhaltung kompetent beantwortet.
- Nachdem das Budget 2012 der **Marketingkommission** noch nicht ausgeschöpft ist, können noch Anträge für die Unterstützung von Sektionstätigkeiten für das Goldsiegelprogramm eingereicht werden.
- Das **Goldsiegelprogramm** soll weiterhin stärker unterstützt werden. Es wird die Möglichkeit geprüft, diejenigen Goldsiegelimker, welche ihren Honig direkt vermarkten, auf der Internetseite des VDRB zu kennzeichnen (sofern diese Imker/-innen dies wünschen).
- Die Zertifizierung der Ausbildung der Imkerkader durch das Fachlabel eduQua wird aus Kapazitätsgründen für ein Jahr zurückgestellt.
- Aufgrund der Rückmeldungen der Leserumfrage der SBZ wird die Darstellung der **Waaggrafiken** angepasst werden.

Robert Sieber, Redaktion SBZ ◻

### Gebhard Seiler tritt zurück

ZV-Mitglied Gebhard Seiler hat seinen Wunsch bekannt gegeben, auf die kommende Delegiertenversammlung zurückzutreten. Gebhard hat seine vielseitigen Kenntnisse und Fähigkeiten dem Zentralvorstand während fast 20 Jahren zur Verfügung gestellt. Den Delegierten des VDRB ist Gebhard in den letzten Jahren als kompetenter Kassier in Erinnerung geblieben, welcher nicht nur an der DV in Sachen Finanzen nie eine Frage offen liess und die Kasse stets gewissenhaft führte. Gebhards Verdienste werden noch an anderer Stelle ausführlich gewürdigt werden. Das Ressort Finanzen wird von Claudia Eyer übernommen.



Gebhard Seiler wird sich nach vielen Jahren aus dem Zentralvorstand zurückziehen.

### BUCHBESPRECHUNG

#### Geert Staemmler: Imkern rund ums Jahr Der immerwährende Arbeitskalender

Die meisten Imkerbücher beginnen mit einer ausführlichen Beschreibung der Geschichte der Honigbiene, ihrer Anatomie und ihrem Verhalten. Nicht so dieses Buch. Es fokussiert sich ganz, wie der Titel verspricht, auf die Imkerpraxis. Es ist eine Ansammlung von guten Ratschlägen, Tipps und Tricks über alle Aspekte der Imkerei. Dabei beschreibt der Autor nicht nur die Arbeiten

am Bienenvolk, sondern beleuchtet alles, was dazugehört, wie zum Beispiel die Vermeidung möglicher Probleme mit der Nachbarschaft, die Honigvermarktung, die Verbesserung des Trachtangebotes oder so scheinbar triviale Elemente wie der problemlose und vernünftige Einsatz eines «Smokers» mit verschiedenen Brennstoffen. Jedem Kalendermonat ist ein Kapitel gewidmet. Dem Leser



fällt es dabei leicht, die Aktivitäten, je nach der Höhenlage des Imkerstandortes, der jeweiligen Situation anzupassen.

Staemmler legt Wert auf eine effiziente Bienehaltung. Was keinen Wert generiert oder für die Bienen sogar schädlich ist, hat in seiner Imkerei nichts verloren. Besonders wertvoll sind deshalb die Kästchen «Überflüssiges und Nutzloses». Hier räumt der Autor schonungslos mit allem auf, was eben nichts bringt. Auch wenn uns einige dieser Ratschläge vielleicht zu erst etwas zu denken geben.

In Deutschland wird mit dem Magazin geimkert und die hauptsächlichliche Trachtpflanze ist der Raps. Das ist bei uns nicht unbedingt der Fall. Das ist aber noch lange kein Grund, sich nicht in diese Lektüre zu vertiefen. Im Gegenteil, als Schweizer-

kastnimker ist man jederzeit mit der Frage konfrontiert: Muss die Betriebsweise wirklich anders sein oder meinen wir es nur?

Die Varroabehandlung zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch respektive durch die 12 Monatskapitel. Keine Frage, der Autor nimmt die Varroa sehr ernst und handelt dementsprechend. Seine Aussage: «Wer die Varroa nicht richtig bekämpft, geht mit seiner Imkerei unter», begründet er gleichermassen konsequent wie kompetent. Dass die chemische Keule in seinem Behandlungskonzept keinen Platz hat, versteht sich fast von selbst.

Es wäre schön, wenn ich all die Weisheiten dieses Buches stets vor mir hätte, wenn ich mit meinen Bienenvölkern arbeite. Meine Bienen wären dann sicher zufrieden mit mir.

Robert Sieber, Redaktion SBZ ◻



Geert Staemmler (2012): Imkern rund ums Jahr  
128 Seiten, ca. 120 Abbildungen, ISBN 978-3-440-11230-4,  
Franckh-Kosmos Verlags-GmbH, Stuttgart, Preis: SFr 24.50

## Zucht und Genetik: Thema der SICAMM 2012



### Namhafte Referenten werden an der SICAMM vom 31. August bis 4. September 2012 in Landquart wesentliche Aspekte der Bienezucht erörtern.

Die SICAMM, die europäische Organisation, die 1995 zum Schutz, Erhalt und Zucht der Dunklen Biene gegründet wurde, führt regelmässig Treffen durch. Der Konferenzname ist damit vorgegeben, die meisten Vorträge behandeln jedoch allgemeingültige Themen, da es mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede bei der Zucht unterschiedlicher Bienenrassen gibt.

Die Referenten aus dem In- und Ausland geben mit ihren Vorträgen Einblick in ihre Bestrebungen für die Leistungs- und Qualitätsverbesserung von Bienenvölkern. Folgende hochkarätige Referenten haben ihre Teilnahme zugesichert:

- Prof. K. Bienefeld: **Zuchtwertschätzung**
- Dr. G. Soland: **Genetische Vielfalt und Hybridisierung bei Honigbienen**
- Dr. D. Pritschard: **Inzuchtprobleme und ihre Vermeidung  
Züchten von varroaresistenten Bienen**

In den anschliessenden Diskussionen können Fragen beantwortet oder Erfahrungen ausgetauscht werden. Keine Bedenken wegen der Sprache! Obwohl die Konferenzsprache Englisch ist, werden die einzelnen Vorträge ins Deutsche übersetzt. Es werden auch viele Gäste aus dem nahen Ausland erwartet. Nebst den Vorträgen also eine zusätzliche Gelegenheit, Bekanntschaften zu erneuern oder neue zu schliessen. Ein speziell dazu geeigneter Anlass ist der Galaabend vom Samstagabend. Fazit: Eine einmalige Chance, sich über die internationalen Aktivitäten rund um die Dunkle Biene sowie die Königinnenzucht im Allgemeinen zu informieren und sich neue Impulse für die eigene Zucht zu holen.

Details zu der Konferenz sind auf [www.mellifera.ch](http://www.mellifera.ch) zu finden oder auf Seite 28 der März Nummer der Schweizerischen Biene-Zeitung. Das Anmeldeformular kann auf [www.mellifera.ch](http://www.mellifera.ch) heruntergeladen werden. Auskunft gibt auch der Aktuar von mellifera.ch (VSMB):

**Linus Kempter, Ahornstr. 7, 9533 Kirchberg.  
Tel.: 071 931 16 52, E-Mail: [kempter@mellifera.ch](mailto:kempter@mellifera.ch).**

Das lokale Organisationskomitee freut sich über alle Teilnehmenden auch aus der Schweiz.

Hansueli Thomas, Zürich



# Apistische Beobachtungen: 16. Mai–15. Juni

## Temperaturstürze, Hitzetage, Blitz und Donner

Kurz vor Mitte Mai war das Wetter noch mehrheitlich sonnig. Im Laufe des 15. Mai brach kalte Polarluft herein und bei zunehmender Bewölkung frischte der Westwind stark auf. Am 16. Mai fielen am zentralen und östlichen Alpennordhang länger dauernde und teils kräftige Niederschläge, örtlich bis 600 m hinab als Schnee. Von der Empfindung her war der darauf folgende Temperatursturz extrem, da tags zuvor die Sonne gestrahlt hatte, während nun nebst der Kälte noch die Nässe hinzukam. In der Nacht zum 17. Mai klarte der Himmel zunehmend auf. Am Morgen stellte sich besonders im westlichen Mittelland starker Nachtfrost bis minus 5,8°C ein. Darauf zog ein Tiefdruckgebiet über Europa, das auch in der Schweiz Gewitter mit Blitz und Donner und dazu kräftige Regengüsse brachte. Bis zum Monatsende wurden Werte von 21 bis 25°C gemessen. Der Juni begann kühl, regnerisch und wechselhaft. Keine zwei Wochen vor Sommerbeginn meldete sich nochmals der Winter zurück.

In der Nacht auf den 10. Juni gab es vor allem im Tessin und in Graubünden ergiebige und teils gewittrige Niederschläge. Im Oberengadin wurde es auf 1 500 Meter winterlich weiss. Gegen Mitte Juni blieb es wechselhaft, tagsüber mit steigenden Temperaturen. Trockene, schwüle Tage mit lokalen Gewittern prägten die letzten Tage der ersten Junihälfte.

René Zumsteg ☉

## Die Bienenjägerin

Das zum Wildbienenhotel umfunktionierte Befruchtungskästchen scheint, ausser den Bienen auch die Hauskatze anzulocken. Inzwischen wurde die Behausung ausser Reichweite platziert.

Martina von Falkenstein ☉



FOTO: MARTINA VON FALKENSTEIN



«Meine» süsse Katze ...

## Monatsdiagramme der Beobachtungsstationen

### Bichelsee, TG (600 m ü. M.)



### Beutentyp CH-Kasten; Lage am Dorfrand; Trachtangebot

Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Dieser Monat hatte es in sich, einmal war es mit 30°C sommerlich, handkehrum mit einer Schneefallgrenze bei 700 m und rund 5°C fast winterlich. Dies hatte selbstverständlich Auswirkungen auf unsere Bienen. Die Schwarmtätigkeit nahm zu und nach einer Schlechtwetterphase war vor dem Bienenhaus der Teufel los. Man konnte meinen, die Bienen hätten – ausser herumfliegen – nichts zu tun. Bei uns im Garten stehen drei Faulbäume. Wenn die unscheinbaren Blüten von den Bienen angeflogen werden, tönt es in diesem Strauch wie bei einem Bienenschwarm. Dies war das Ende der Frühjahrstracht. Keine Überraschungen zeigte die Blütenhonigernte. Sie war bloss durchschnittlich. Etwas habe ich bei der Ernte geändert: Ein Teil des Honigs wird dem Volk belassen. Die momentanen Aussichten für eine schöne Sommerhonigernte halten sich in Grenzen.

Christian Andri



# Juni 2012

## ERLÄUTERUNGEN ZU DEN DIAGRAMMEN

- grüne Balken: Gewichtsveränderungen [kg], über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- blaue Balken: Regen [l/m<sup>2</sup>]
- brauner Balken: Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode [Σ kg]
- rote Kurve: maximale Aussentemperatur [°C]
- lila Kurve: Innentemperatur [°C]
- rosa Kurve: minimale Aussentemperatur [°C]
- graue Kurve: relative Luftfeuchtigkeit [%]

### Vaz / Obervaz, GR (1 100 m ü. M.)

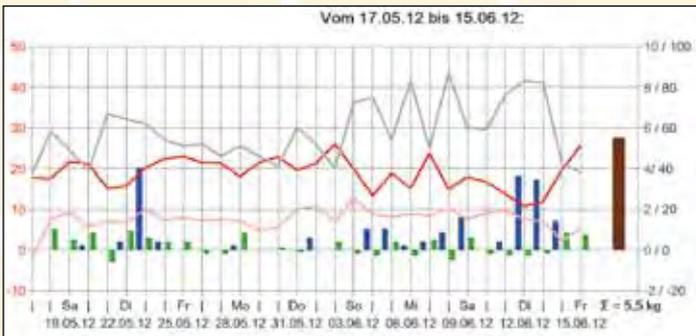


**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes an einer Hanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Die letzte Beobachtungsperiode brachte wettermässig wie auch von der Tracht her ein Wechselbad der Gefühle. Sehr viele Regentage – einmal sogar Schneefall – liessen die Bienen nicht regelmässig ausfliegen. Die Vegetation entwickelte sich dank dem feuchten Wetter extrem stark. Deshalb hatten wir bei uns ab Ende Mai gute Trachtverhältnisse, welche aber infolge der vielen Schlechtwettertage nur sehr unregelmässig genutzt werden konnten. Am 28. Mai habe ich dem Waagvolk einen Aufsatz gegeben. Dies war etwas später als sonst üblich. Seit diesem Zeitpunkt wurde auf der Waage eine Zunahme von 17 kg registriert.

Martin Graf

### Grund / Gstaad, BE (1 085 m ü. M.)



**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes an einer Hanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Der Mai war 1,5 bis 2,5 Grad wärmer als im Durchschnitt der Jahre 1961 bis 1990. Nach dem kurzen Wintereinbruch war die zweite Hälfte Mai aus Sicht der Imker nicht schlecht. Im ganzen Monat fielen 32 l/m<sup>2</sup> Niederschlag. Die Temperaturen bewegten sich zwischen minus 2,1 und plus 23 °C. Am 17. Mai war es mit -2,1 °C für Kirschbäume, die in der Vollblüte waren, doch etwas zu kalt. Die schönen und warmen Tage blieben jedoch in der Überzahl. Alles stand in voller Blütenpracht: Apfelbäume, Birnbäume und der Löwenzahn. Nun kommt noch der Ahorn dazu und in ein paar Tagen werden die Himbeeren ebenfalls soweit sein. Etwas negativ zu bewerten ist, dass die Stockwaage bis jetzt keine grossen Sprünge nach oben anzeigt.

Johann und Sonja Raaflaub

### St. Gallen, SG (670 m ü. M.)



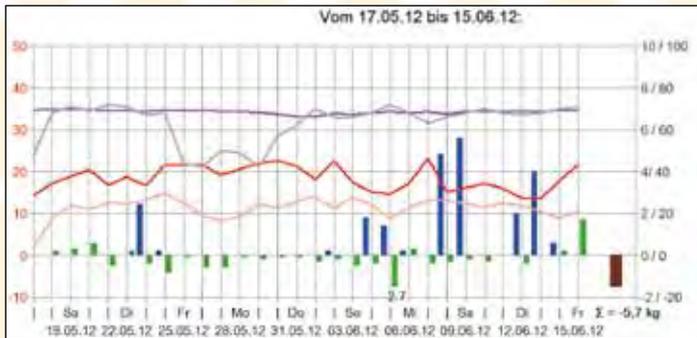
**Beutentyp** abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Wenn ich so zurückdenke, so hatten die letzten Wochen sehr wahrscheinlich einige Imker ein Problem mit hungernden Völkern. Viele nehmen immer wieder zu viel Frühlingshonig weg. Der fehlte in dieser nass-kalten Periode. Bei mir gab es nichts zu schleudern, da ich den Völkern den Frühlingshonig belassen habe. Sie konnten ihn gut für die grossen Völker gebrauchen. So konnte auch der Wabenschrank entrümpelt werden, obwohl er nur saubere und einwandfreie Futterwaben enthielt. In den Augen einiger Bieneninspektoren habe ich wohl gesündigt. Wollen wir päpstlicher sein als der Papst? Hauptsache die Bienen hungern nicht und sind gut genährt. Meines Wissens sind sie dadurch auch weniger krankheitsanfällig. Nach dem vergangenen Superhonigjahr ist es nun an uns, den Bienen zu geben, was sie zum Überleben brauchen. Wenn es den Bienen gut geht, geht es auch dem Imker gut. Schliesslich ist Imkern immer noch über alles ein beglückendes Hobby.

Hans Anderegg



**Zwingen, BL (350 m ü. M.)**



**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesenrucht und Mischwald.

Die Beobachtungsperiode könnte auch im Monat April liegen, die Nachttemperaturen lagen im April zwischen 1,79 und 14,8°C und jetzt zwischen 6,9 und 23,1°C. Die Sonne wurde oft vom Regen abgelöst. 12 Regentage konnte ich zählen, mit einer Höchstmenge am 8. Juni von 28 l/m<sup>2</sup>. Die Waage nahm anfangs der Beobachtungsperiode noch leicht zu, seither nimmt die Abnahme ihren Lauf. Die Imker bauen mit Ablegern, Zukäufen und Zucht ihre Völkerzahl wieder etwas auf. Der frühere Bestand ist vielfach noch nicht erreicht. Viele werden in Zukunft mit weniger Völkern imkern.

Erwin Borer

**Naters, VS (1 100 m ü. M.)**

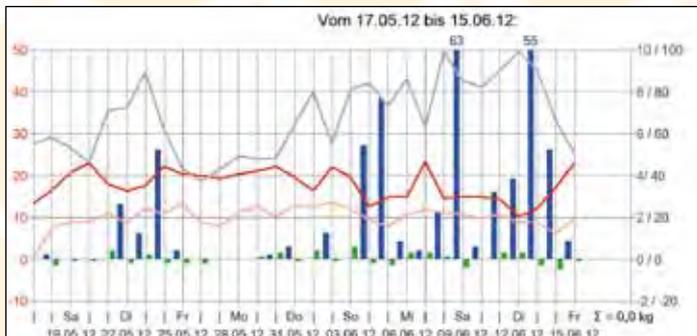


**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Nadel- und Laubbäume, Obstbäume und etwas Alpenflora.

Das unbeständige und wechselhafte Wetter hielt bis vor zwei Tagen an (13. Juni). Die extremen Temperaturen machten unseren Völkern zu schaffen. Die meisten befinden sich nun auf den Wanderständen. Die letzten zwei Wochen brachten, der niedrigen Temperaturen wegen, überhaupt keinen Ertrag. Der Futterverbrauch war entsprechend hoch. Am 13. Juni hat sich nun das Wetter zu unseren Gunsten gedreht. Die Prognosen für die nächsten Tage lassen auf einen guten Honigertrag hoffen. Die Entwicklung meines Waagvolkes entspricht nicht mehr meinen Vorstellungen. Eine Umweiselung oder eine Neubevölkerung ist geplant.

Herbert Zimmermann

**Gibswil, ZH (760 m ü. M.)**

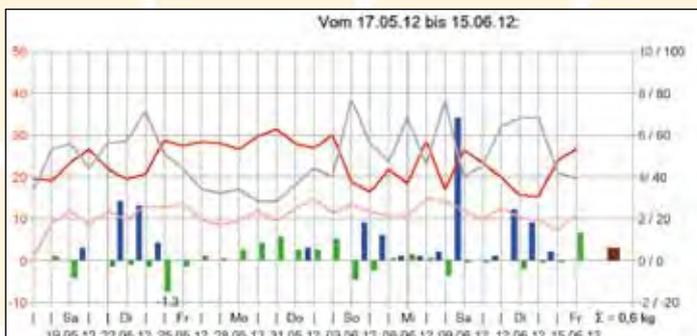


**Beutentyp** CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Zu- und Abnahmen hielten sich in etwa die Waage. Ganze 19 Tage mit zum Teil sehr kräftigen Niederschlägen konnten weder eine starke Zunahme an Jungbienen noch die Legewut der Königinnen eindämmen. So wurden noch fünf Jungvölker und vier Kunstschwärme gebildet. Dies vor dem längsten Tag, wie es sein soll. Die neu gebildeten Völker sind fast alle bereits in Eilage. Bei einigen ist das Brutnest zur Eiablage vorbereitet. Zufrieden und mit Zuversicht harre ich der Dinge, die da kommen mögen. Mit ein wenig wärmerem Wetter sehe ich einer erfolgreichen Bienensaison entgegen.

Hans Manser

**Zollikofen, BE (542 m ü. M.)**



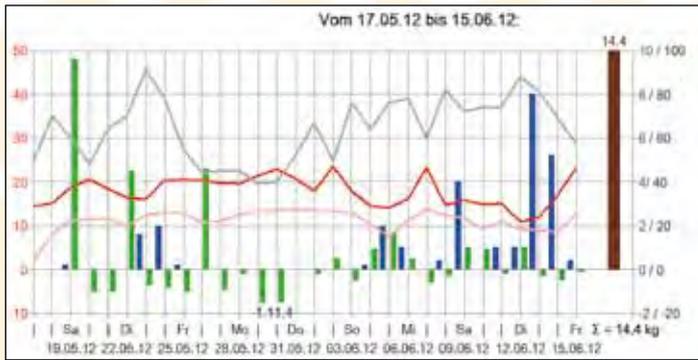
**Beutentyp** CH-Kästen; **Lage** ausserhalb Dorf, frei stehend; **Trachtangebot** Naturwiesen, Stein- und Kernobst, Wald, bunte Hausgärten.

Am 17. Mai, nach der Kalten Sophie, hatten wir -0,5°C. Der 21. und 22. Mai waren gewitterhaft und brachten über 30 mm Regen. Tagsüber zeigten sich einige Aufhellungen, es wurde drückend warm. Die Waage ging langsam ins Minus. Ab dem 24. Mai wurde das Wetter endlich etwas beständig bei angenehmen Sommertemperaturen, leider begleitet von z. T. starker Bise. Zum Monatswechsel folgten Sommertage mit angenehmen Nachttemperaturen. Die Waage zeigte leichte Zunahmen. Vom 3. bis zum 13. Juni hatten wir wechselhaftes Wetter mit Temperaturen zwischen 11 und 18°C begleitet von viel Regen und Gewittern. Gelegentlich gab es eine kurze Aufhellung. Vom Klimawandel merke ich nicht viel. Für Notfälle habe ich die Heizung immer noch in Betrieb.

Christian Oesch



**Rickenbach, LU (720 m ü. M.)**



**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Ein kühler Mai versprach jeweils eine Waldtracht. Im Moment ist es in unserer Gegend aber trocken und dies trotz grosser Regenfälle. Es ist kein Blatthonig in Sicht und die Waldtracht fraglich, da keine Spur von Ansätzen zu beobachten ist. Die Bienen zu füttern, ist jetzt sicher besser, als noch auf eine Waldtracht zu hoffen. Warum also nicht die erste Varroabehandlung vornehmen, was auch immer kommen mag!

Max Estermann

**Gansingen, AG (410 m ü. M.)**



**Beutentyp** Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Juralandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Die Eisheiligen wurden ihrem Namen gerecht. Am 11. Mai war es 31°C warm, am folgenden Tag nach einer Kaltfront gerade noch 17°C. Das Thermometer sank weiter bis zum 17. Mai mit 1,5°C. Erdbeeren und Tomaten mussten unter die Decke. Trotz regelmäßiger Vorkehrungen flogen Schwärme davon. Das Trachtangebot brach zusammen und die Völker mussten ab Monatsmitte vom eingetragenen Honig zehren. Beobachtungen, die sich zum Teil mit jenen anderer Imker decken: für ein paar Wochen unerklärlicher Legeunterbruch bei letztjährigen Königinnen, ausgeprägter Schwarmtrieb, Stechlust und ein Brutnest, wie es sonst im dritten Lebensjahr vorkommt. Positiv war die gesunde Brut bei den wöchentlichen Kontrollen und eine gute Honigernte und dazu praktisch keine Milben auf den Unterlagen. Das kühl-nasse Juniwetter zwang uns zur Zwischentrachtfütterung, erstmals mit Zuckersirup oder «Abdecklete» in der Futterzarge. Augenfällig war, wie sich der Bruteinschlag verstärkte. Wir setzten auch bereits entnommene Baurahmen wieder ein.

Thomas Senn

**Mamishaus/Schwarzenburg, BE (768 m ü. M.)**



**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** in hügeliger Landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Obstbäume, Mischwald.

**Hinteregg, ZH (500 m ü. M.)**

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Die nach dem Sauerbrutfall im Lehrbienenstand gebildeten Kunstschwärme entwickeln sich nach wie vor erfreulich gut. Eine PCR-Probe hat einen negativen Befund erbracht. Im Labortest konnten keine Sauerbrutkeime nachgewiesen werden. Da das Waagvolk etwas neben dem Lehrbienenstand steht und die neuen Völker für den laufenden Grundkurs benötigt werden, steht der Kasten auf der Waage immer noch leer. Das regnerische Wetter anfangs Juni und der abrupte Trachtstopp brachten viele Völker in Futternot. An einigen Standorten musste mit Futterteig nachgeholfen werden.

Werner Huber

**Die neue Station Peist (GR) ersetzt die aufgelöste Beobachtungstation Fideris (GR)**

**Peist, GR (1350 m ü. M.)**

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes, Südhang; **Trachtangebot** Nadelwald, Laubbäume, Wiesen- und Bergblumen.

Aufgrund der Reduktion unserer Imkerei von bisher zwei Standorten auf einen Stand wird die Station Fideris nicht mehr weitergeführt. Damit verbunden ist auch ein Wechsel des Waagvolkstandortes. Dieser befindet sich nun neu in Peist. Das Dorf liegt im Tal Schanfigg, zwischen Chur und Arosa. Im Vergleich zum letzten Jahr, als in Peist bis Mitte Juni bereits mehrere Schwärme verzeichnet wurden und die Honigernte in vollem Gange war, ist es dieses Jahr diesbezüglich noch ruhig geblieben. Bei den eher kühlen Temperaturen und dem unbeständigen Wetter war die Bienenaktivität reduziert. Es konnte zwar bei den meisten Völkern der erste Honigraum gegeben werden, die Honigernte jedoch lässt noch auf sich warten.

Jörg Donau

**Veranstaltungskalender**

<b>Datum</b>	<b>Veranstaltung</b>	<b>Sektion</b>	<b>Ort und Zeit</b>
So. 1. 7.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Mo. 2. 7.	Flugradius (Medikamentenabgabe)	Affoltern	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 2. 7.	Sommer-Grillhock, Valcup	Werdenberg	Belegstation Valcup, 18.00 Uhr
Mo. 2. 7.	Selektion in der Zucht	Hochdorf	Besammlung: PP-Molki/VOLG, Ballwil, 19.00 Uhr
Mo. 2. 7.	Varroabehandlung: Demo	Zürcher Bienenfreunde	Sportzentrum Guggach, 20.00 Uhr
Di. 3. 7.	Zuchteinl. – Anbrütererst. – Umlarven	Untерemmental	Bienenstand Holzmatt, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 3. 7.	Monatshock	Wiggertaler Bienenzüchter	St. Ueli, Strengelbach, 19.00 Uhr
Di. 3. 7.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 4. 7.	Imkerhöck: Waldtracht/Honigtau	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19.00 Uhr
Mi. 4. 7.	Beratungsabend	Niedersimmental	Lehrbienenstand, Seewlen, 20.00 Uhr
Do. 5. 7.	Beraterabend	Hinterthurgauer Bienenfreunde	Stiftung Sonnenhalde, Münchwilen, 18.00 Uhr
Do. 5. 7.	Höck mit Grill	Thurtaler Bienenfreunde	B-Belegstelle Schiltmoos, 19.00 Uhr
Fr. 6. 7.	Besuch unseres Lehrbienenstandes	St. Gallen und Umgebung	Billebergstrasse, St. Gallen, 19.00 Uhr
Fr. 6. 7.	Völkerführung im Juli–August	Bienenfreunde am See (SG)	Rest. Frohsinn, Schmerikon, 20.00 Uhr
Fr. 6. 7.	Höck, Bienenvergiftungen erkennen	Untertoggenburg	ehem. landw. Schule, Flawil, 20.00 Uhr
Fr. 6. 7.	Grillabend: Details unter <a href="http://www.otiv.ch">www.otiv.ch</a>	Oberthurgau	Lehrbienenstand, Donzhausen, 19.00 Uhr
Fr. 6. 7.	Standbesuch bei Peter Schüpbach anschliessend Diskussion und Grillieren	Biglen/Oberemmental	Brunnenweg 20, Arni, 19.30 Uhr
Fr. 6. 7.	VA Abgabe und Grillieren	Aarberg	Waldhaus Sternenried, Ammerzwil, 19.30 Uhr
Sa. 7. 7.	Standbesuch bei Bauernhof Höfe und Stand Guschti Schuler	Zuger Kantonalverein	Steinhausen, 14.00 Uhr
Sa. 7. 7.	Kantonaler Imkertag	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Tägerwilen, 9.30 Uhr
Sa. 7. 7.	Futter und Medikamenten Verteilung	Trachselwald	Häusermoos, 8.00 Uhr
Sa. 7. 7.	Belegstationsprämierung Königstein	Aarau und Umgebung	Lehrbienenstand Königstein, 9.00 Uhr
Di. 10. 7.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Mi. 11. 7.	Beratungsabend	Seeland	Belegstation Oberholz, 19.00 Uhr
Do. 12. 7.	Höck	Liestal	Bienenstand Franz Hodel, 19.30 Uhr
Fr. 13. 7.	Beratungsabend: aktuelle Themen	Unteres Tösstal	Rest. Sternen, Pfungen, 20.00 Uhr
Fr. 13. 7.	Imkerhock/Film: Sterben die Bienen aus?	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 20.00 Uhr
Fr. 13. 7.	Medikamentenabgabe	Obersimmental	Lehrbienenstand Sackwäldli, 18.45 Uhr
Fr. 13. 7.	Bienenstandbesuch: Kunstschwarm	Oberhasli	Treffpunkt Alpbach, 18.00 Uhr
Fr. 13. 7.	Höck: Ende Trachtzeit	Frutigland	Hotel Terminus, Frutigen, 20.00 Uhr
Fr. 13. 7.	Imkerhock: Varroabehandlung	Disentis	Rest. Cruna, Sumvitg, 20.00 Uhr
Sa. 14. 7.	Standbesichtigung	Bern Mittelland-Riggisberg	Riggisberg, 13.00 Uhr
So. 15. 7.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand im Rank, Müllheim, 9.00 Uhr
So. 15. 7.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Mo. 16. 7.	Varroabehandlung	Untерemmental	Lehrbienenstand Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr
Mo. 16. 7.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Mi. 18. 7.	Pensioniertentreff	Unteres Aaretal	Rest. Felsengarten, Holderbank, 14.00 Uhr
Fr. 20. 7.	4. Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Treffpunkt Rest. Hirschen, Märwil, 18.30 Uhr
Fr. 20. 7.	Medikamentenabgabe	Oberemmental	Inforama Bäregg, 15.30 Uhr
Mo. 23. 7.	Gruppenberatung, Fütterung etc.	Oberaargau	Rest. Chrump, Röthenbach b. HB, 20.00 Uhr
Di. 24. 7.	Honigkontrollhöck	Winterthur	Rest. Tössrain, Winterthur Wülflingen, 19.00 Uhr
Do. 26. 7.	Beratungsabend	Obersimmental	Lehrbienenstand Sackwäldli, 20.00 Uhr
Fr. 27. 7.	Imkertreff/Weiterbildung	Pfäffikon	Lehrbienenstand Strickhof, Lindau, 19.00 Uhr
Fr. 27. 7.	Höck Trachtpflanzen erkennen	See und Gaster	Parkplatz am See, Betlis, 19.40 Uhr
Fr. 27. 7.	Vereinsreise	Trachselwald	8.00 Uhr
Fr. 27. 7.	Imkertreff/Weiterbildung	Winterthur	Lehrbienenstand Strickhof, Lindau, 19.00 Uhr
Fr. 27. 7.	Imkerhöck	Luzerner Hinterland	Bienenstand Paul Birrer, Zell, 19.30 Uhr
Fr. 27. 7.	Kantonaler zweisprachiger Varroa-Höck	Freiburger Sensebezirk	Aula landw. Institut, Grangeneuve, 19.30 Uhr
Sa. 28. 7.	Beratungsabend	Seeland	Belegstation Oberholz, 9.00 Uhr
So. 29. 7.	Imkertreff	Immenberg	Vereinsbienenhaus, 9.30 Uhr
Mo. 30. 7.	Totalsanierung bei starkem Varroabefall	Laupen/Erlach	Bienenstand Jürg Frei, Kerzers, 19.30 Uhr
Di. 31. 7.	Monatshöck Wassergehaltsmess. Bräteln	Region Jungfrau	Fischzucht Lombach, 20.00 Uhr
Do. 2. 8.	Imkertreff	Zuger Kantonalverein	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Fr. 3. 8.	Familienabend	Hinterthurgauer Bienenfreunde	Au Fischen, 18.00 Uhr



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Fr. 3. 8.	Höck, Auffütterung wie, wann, mit was?	Untertoggenburg	ehem. landw. Schule, Flawil, 20.00 Uhr
Fr. 3. 8.	Auffüttern	Aarberg	Bienenstand Hölzli, Scheunenberg, 19.30 Uhr
Sa. 4. 8.	Varroabekämpfung	Trachselwald	Aennigen, Wyssachen, 9.30 Uhr
Sa. 4. 8.	Honig: von der Wabe – Verkauf	Oberemmental	Lehrbienenstand Bäregg, 8.00 Uhr
So. 5. 8.	Standbesuch/Bildung Kunstschwarm	Zäziwil	Lehrbienenstand Schwarzhüsi, 9.30 Uhr
So. 5. 8.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Mo. 6. 8.	Folgen von Futtermangel	Hochdorf	Rest. Mühleholz, Retschwil, 20.00 Uhr
Mo. 6. 8.	Honig, wie weiter nach der Ernte	Zürcher Bienenfreunde	Sportzentrum Guggach, Zürich, 20.00 Uhr
Di. 7. 8.	Totalwabenbauerneuerung	Untereimmental	Bienenstand Holzmatt, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 7. 8.	Monatshock	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest. Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 7. 8.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Lehrbienenstand, Gmünden, 19.30 Uhr
Mi. 8. 8.	Imkerhöck – Abräumen/Varroabehandlung	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19.00 Uhr
Mi. 8. 8.	Höck	Liestal	Stand Häusler, 19.30 Uhr
Mi. 8. 8.	Beratungsabend	Niedersimmental	Lehrbienenstand, Seewlen, 20.00 Uhr
Mi. 8. 8.	Standbesuche	Seeland	Schützenhaus, Epsach, 19.00 Uhr
Do. 9. 8.	Höck	Thurtaler Bienenfreunde	Alpwirtschaft Leser, 19.00 Uhr
Fr. 10. 8.	Imkerhöck/Grillabend	Prättigau	Schützenstübli, Küblis, 19.00 Uhr
Fr. 10. 8.	Brätelabend	Obersimmental	Lehrbienenstand Sackwäldli, 18.30 Uhr
Fr. 10. 8.	Höck: Varroakontrolle praktisch	Oberhasli	Mehrzweckgebäude, Willigen, 21.00 Uhr
Fr. 10. 8.	Höck: Pflege der Bienenvölker	Frutigland	Hotel Terminus, Frutigen, 20.00 Uhr
Sa. 11. 8.	Standbesuch Gerlikon	Immenberg	Gerlikon, 13.30 Uhr
So. 12. 8.	Vereinsreise	Oberdiessbach	gemäss Programm, 7.00 Uhr
Mo. 13. 8.	Wassergehaltmessung	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet Villigen, 18.30 Uhr
Mo. 13. 8.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet Villigen, 19.30 Uhr
Di. 14. 8.	Honigkontrolle mit Messung WG	St. Gallen und Umgebung	Schmiedgasse 7, Arnegg, 19.00 Uhr
Mi. 15. 8.	Pensioniertentreff	Unteres Aaretal	Rest. Max und Moritz, Hausen, 14.00 Uhr
Mi. 15. 8.	Imkerreise nach Biel (Besuch Narimpex)	Surental (LU)	ab Schulhaus, Wilihof, 7.00 Uhr

**Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite des VDRB**

Alle gemeldeten Veranstaltungen der VDRB-Sektionen und Zuchtverbände erscheinen auf [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch) und in der Bienen-Zeitung.

**Öffentliche Veranstaltungen**

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

**Sektion Thurgauisches Seetal**

Ort: Lehrbienenstand, Tägerwilen  
 Datum: Samstag, 7. Juli 2012  
 Zeit: 9.30–16.00 Uhr

**Kantonaler Imkertag**

Referent: Thomas Strompen  
 – Theorie Magazinimkerei  
 – Ein Imkerjahr mit dem Magazin  
 – Praktische Vorführung

**Freiburger Sensebezirk**

Ort: Aula landwirtschaftliches Institut, Grangeneuve  
 Datum: Freitag, 27. Juli 2012  
 Zeit: 19.30 Uhr

**Kantonaler zweisprachiger Varroa-Höck**

Referenten: J. Pflugfelder und J. -D. Charrière vom ZBF  
 – Vom Thema der Rückinvasion ausgehend werden die beiden Referenten aufzeigen, auf was bei einer erfolgreichen Varroabehandlung geachtet werden sollte und wo die Varroaforschung momentan steht.  
 – Im Anschluss besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen.  
 – Der Anlass findet zweisprachig (deutsch und französisch) statt.

**IMKERINNEN- UND IMKERFRAUENTAG 2012**

Am Mittwoch, 19. September 2012, findet bei Silvia Huwiler im Bahnhofsgebäude in Lanzenhäusern der Imkerinnen- und Imkerfrauentag statt.

**Programm:**

9.30–10.00 Uhr Eintreffen der Gäste  
 Im Verlaufe des Tages erfahren Sie Wissenswertes über:  
 – Erfahrungen mit «Melitherm» und Crémehonig (Helen Schilliger, Wilihof, langjährige Imkerin)  
 – Siebdruck von Bienenmotiven auf Textilien (Esther Frieden, Auenstein, langjährige Imkerin)  
 – Wie stelle ich eine Silikon-Kautschuk-Giessform her? (Silvia Huwiler, Bienenwachsatelier)

ca. 16.30 Uhr Ende der Tagung

Das Postauto führt uns um die Mittagszeit nach Guggisberg, wo für das leibliche Wohl gesorgt wird. Wir pflegen regen Gedankenaustausch in gemütlichem, unkompliziertem Rahmen.

**Anmeldung:** Silvia Huwiler, Bahnhof, 3148 Lanzenhäusern  
 E-Mail: [info@formen-und-kerzen.ch](mailto:info@formen-und-kerzen.ch)  
[www.formen-und-kerzen.ch](http://www.formen-und-kerzen.ch)  
 Tel.: 031 731 40 71  
 Fax: 031 731 15 29

**Kosten:** Fr. 65.– (wird an der Tagung eingezogen)

**Anmeldeschluss:** 25. August 2012

**Hinweis:** SBB-Tageskarte der Gemeinde besorgen!



# Tipps und Tricks

## Wabentransport- und Wabenlagerkisten

Nach einer dreiwöchigen Abwesenheit habe ich einen Wabenschrank mit enormem Wachsmottenbefall in meinem Bienenhaus angetroffen. Das Bild hätte man als abschreckendes Beispiel bei jedem Immerkurs verwenden können.

Wabenschränke stehen meistens im Bienenhaus und haben die bekannten Nachteile:

- Warme Temperaturen fördern den Parasitenbefall.
- Wachsmotten befallen den ganzen Wabenvorrat im Schrank.
- Die Wachsmottenbekämpfung ist aufwendiger.

Ich suchte nach alternativen Lagermöglichkeiten für meinen Wabenvorrat und lagere nun meine Waben im Keller in speziellen Kisten. Die Vorteile liegen auf der Hand:

- Tiefere Temperaturen bedeuten weniger Wachsmotten.
- Die Parasiten befallen nicht den ganzen Wabenvorrat.
- Die Wachsmottenbekämpfung ist einfacher.
- Die Waben können problemlos immer dem gleichen Volk zugeordnet werden.
- Dient bei der Honigernte auch als Transportkiste.

Die Kiste hat Platz für 24 Honig- oder 14 Brutwaben. Die Höhe ist so ausgelegt, dass ein flacher Teller mit einem Schwammtuch für die Wachsmottenbekämpfung Platz findet.

Holzdübel von 6 mm Durchmesser in den Seitenwänden gesetzt.



FOTOS: MARTIN KUNZ



Alle Einzelteile auf einen Blick.

### Stückliste

2 Stück Stirnwand	405 x 310 mm	Sperrholz 15 mm dick
2 Stück Seitenwand	405 x 580 mm	Sperrholz 15 mm dick
1 Stück Deckel	340 x 580 mm	Sperrholz 15 mm dick
1 Stück Boden	340 x 580 mm	Hartpavatex 3 mm dick einseitig mit weisser Kunststoffolie beschichtet
2 Stück Bodenleisten	Ø40/15 x 340 mm	Fichte
4 Stück Wabenragleisten	Ø 11/15 x 545 mm	Fichte
2 Stück Griff		
8 Stück Einschlagmutter	M5	
8 Stück Senkschraube	M5 x 16	verzinkt
16 Stück Holzdübel	Ø6 x 30	Buche
12 Stück Holzschrauben	Ø4 x 40	
Nägels	1 x 20	verzinkt

Das Sperrholz und den Hartpavatexboden habe ich als Zuschnitte im Baumarkt rüsten lassen. Boden- und Wabenragleisten wurden aus Dachlatten zugeschnitten und ausgehobelt. Das komplette Material inklusive der Griffe kostet ca. 48 Franken pro Kiste.



Die Einschlagmutter M5 nach dem Lochbild der Griffe bohren und montieren.

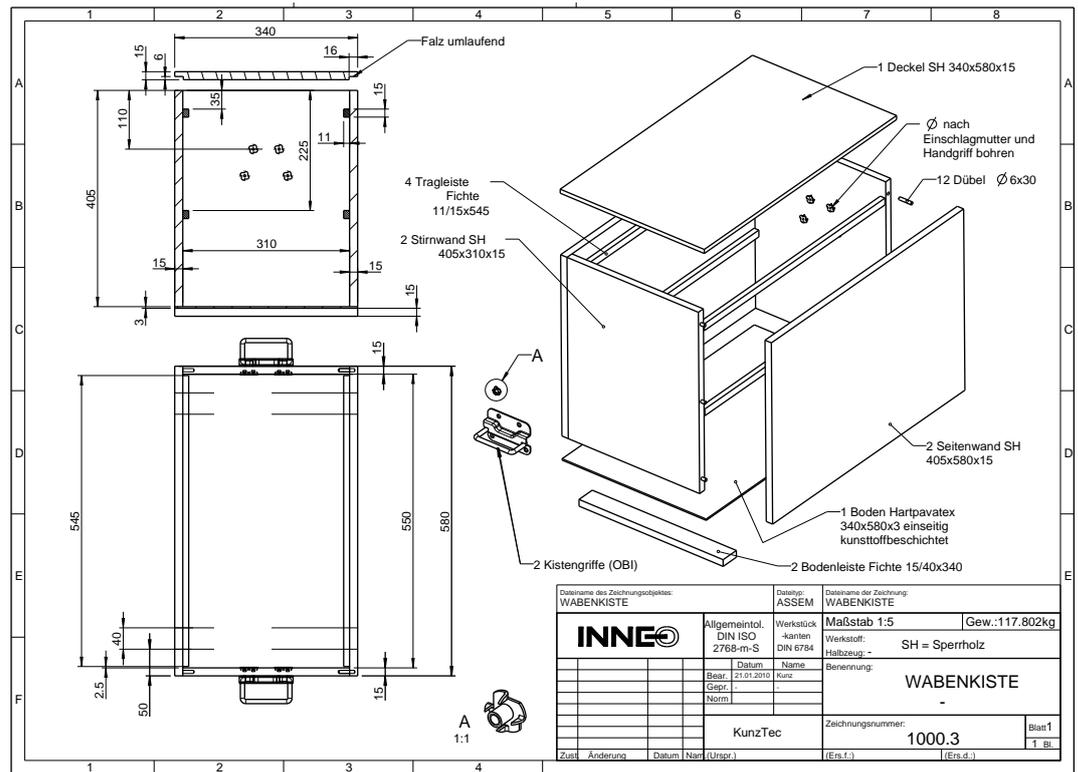


Stirnwände mit Leim bestreichen und mit den Seitenwänden zusammenstecken und mit Schraubzwingen pressen. Zusätzlich mit 8 Holzschrauben 4 x 40 mm sichern.

### Bauanleitung

- Alle Seitenwände und Deckel bestehen aus 15 mm starkem Sperrholz
- Der Deckel wird rundum 6 mm tief und 16 mm breit gefalzt. Wer keine Möglichkeit zum Fräsen hat, nimmt eine Sperrholzplatte 10 mm stark und doppelt eine 5-mm-Platte, die pro Seite 32 mm kleiner ist, auf.
- Der Boden ist eine Hartpavatexplatte 3 mm einseitig mit weisser Kunststoffolie belegt.
- Die Handgriffe werden mit Einschlagmutter M5 und Senkschrauben M5x16 befestigt.
- Die 4 Waben-tragleisten und die Bodenleisten werden aus Dachlatten grob zugesägt und anschliessend genau auf Mass ausgehobelt.

Martin Kunz, Brittnau 



Bauplan mit den Massen für die Wabenlagerkiste.



Den Boden beleimen und mit Nägeln fixieren. Bodenleisten mit Holzschrauben 4 x 40 mm verschrauben.



Mit Hilfe von zwei einfachen Anschlägen (Höhe 35 und 225 mm) werden die Waben-tragleisten mit Nägeln an den Seitenwänden befestigt.



Die fertige Wabenkiste.



## Imkerrezept gegen Erkältungen, Bronchitis, Mandel- und Zahnfleischentzündungen

Schon wenn man denkt, man könnte sich angesteckt haben, ohne bereits Symptome zu verspüren, lutscht man vorbeugend eine erbsengrosse Menge Propolis oder esse (kaue) mehrmals eine Gabel voll rohes Bio-Sauerkraut.

Propolis ist bekannt dafür, dass es Bakterien, Viren und Pilze abtötet. Sauerkraut enthält die wertvolle Milchsäure, welche Bakterien abtötet.

Jeder Imker sollte beim Propolissammeln besonders darauf achten, dass es von guter

Qualität ist. Es darf nicht mit Wachs durchmischt sein. Man achte auf Farbe und Klebrigkeit. Reines Propolis ist auch im Geschmack intensiver. Dabei sammle ich zuerst das reine Propolis, das durchmischte verwende ich dann für Auszüge in Alkohol.

Bei den genannten Infekten wende man Propolis in reiner Form dreimal täglich nach den Mahlzeiten an, indem man eine grosse Menge Böhnchen lutscht und sie im Munde bewegt. Besonders wirksam ist es, wenn man Propolis während der Nacht in der Backettasche oder am Gaumen festklebt. Dabei werden die Geschmacksnerven gestört. Nach Beendigung der Einnahme, normalisiert sich das wieder. Ich war bei dieser Anwendung

selbst die Testperson. Mein Umfeld hustete und nieste, sodass es auch mich erwischte. Während alle mindestens drei Wochen darunter litten, war ich dank Propolis in der Lage, in nur einer Woche den Infekt gänzlich abzuwehren. Ich machte Halsweh, Schnupfen und Husten in sanfter Form durch, ohne richtig krank zu sein. Auch pinselte ich meine Nasenlöcher mit Propolistinktur aus.

Eine Nachbarin hat sogar ihre hartnäckige Nebenhöhlenentzündung damit bekämpft und kuriert. Allerdings ging das viel länger. Man merke sich: Die Heilmittel der Natur und von unseren Bienen sind da, um angewendet zu werden!

Friedericke Rickenbach,  
Zürich ☞



FOTO: FRIEDERICKE RICKENBACH

Frisch gewonnenes Propolis.

## Kirschensuppe mit Vanilleeis

Rezept für 5–6 Personen

- 1 kg Kirschen
- 2 ½ dl Wasser
- 5 dl Moscato d'Asti oder anderer Süsswein
- 2 Esslöffel Noilly Prat oder süsser weisser Wermuth
- 1 Vanille-Stängel
- 3 Zweige Zitronenmelisse
- 3–4 Esslöffel Blütenhonig
- 2 Teelöffel Zitronensaft
- 1 gehäufte Teelöffel Maizena
- 5–6 Kugeln Vanilleeis (oder Sauerrahm)
- Zitronenmelisse Blätter zur Dekoration

Das Wasser zusammen mit dem Wein, dem Noilly Prat und den entsteineten Kirschen langsam erwärmen. Die Kirschen können auch mit den Steinen verwendet werden, das Kirschen-Aroma ist dann noch ausgeprägter – andererseits kann es als unangenehm empfunden werden, wenn während des Essens die Steine aus dem Mund genommen werden müssen.

Den aufgeschlitzten Vanille-Stängel und die Zitronenmelisse-Zweige sowie einen Esslöffel

Honig beifügen und alles drei Minuten auf kleinem Feuer köcheln lassen. Vom Feuer nehmen und die Kirschen mit einem groben Sieb aus dem Sud entfernen – in eine Schüssel legen. Der Vanille-Stängel und die Zitronenmelisse bleiben im Sud. Den Sud nochmals aufkochen und das in

wenig Wasser gelöste Maizena unterrühren. Wieder vom Feuer nehmen und den Zitronensaft sowie nach etwa 10 Minuten den restlichen Honig unterrühren. Durch ein Sieb über die Kirschen giessen. Alles erkalten lassen. Die Schüssel zugedeckt in den Kühlschrank stellen

und mindestens drei Stunden gut durchkühlen lassen.

Zum Anrichten je eine Suppenkelle mit Kirschensuppe in die Teller verteilen. Eine Kugel Vanilleeis in die Mitte setzen und mit einem Zweig Zitronenmelisse garnieren.

Guten Appetit wünscht Ihnen  
Beatrice Brassel ☞



FOTO: BEATRICE BRASSEL



## Bezug und Preis der Honig-Qualitätssiegel® ([www.swisshoney.ch](http://www.swisshoney.ch))

### Bedeutung des Honig-Qualitätssiegels®

Geprüfte Siegelimkereien verwenden für ihre Verkaufsgebände den Gewährstreifen. Sie dokumentieren ihren Kunden damit, dass ihre gesamte Honigproduktion überprüft wird und sie ein Produkt erstklassiger Qualität anbieten.

Tipp: Die Kundschaft schätzt den dazu passenden Flyer: «Schweizer Bienenhonig – ein Qualitätsprodukt». Dieser Flyer kann bei der Geschäftsstelle VDRB bezogen werden. Der Preis pro Flyer beträgt 10 Rappen, Mindestbestellmenge 50 Stück. Einzelexemplare sind bei den Betriebsprüfern und -prüferinnen vorrätig.

### Bezug der Siegelbogen

Die Sektionen (in der Regel Betriebsprüfer/-in) vertreiben die Gewährstreifen. Goldsiegelimker/-innen beziehen ihren Bedarf über ihre Sektion. Die Betriebsprüfer/-innen verkaufen in der Regel jeweils an den Imkerveranstaltungen der Sektion die Siegelbogen oder die Verbraucher holen diese bei ihrer Verkaufsstelle ab.

### Preis pro Bogen

- Grosse Siegel (mit 24 Goldsiegeln) Fr. 2.10
- Kleine Siegel (mit 32 Goldsiegeln) Fr. 2.80

Die vom VDRB festgelegten Preise sind für die Sektionen verbindlich.  
Margrit Bösch, VDRB Ressortleiterin Honig ☺



FOTO: ANDERMATT BIOVET AG

## Ameisensäure zur Varroabehandlung

**Andermatt BioVet ad us.vet. (62 807) ist ab dem 18. Mai 2012 ein für die Behandlung der Varroa zugelassenes Bienen-Tierarzneimittel.**

Seit längerer Zeit forderte die Zulassungsstelle für Arzneimittel (swissmedic), dass die Ameisensäurebehandlung der Varroa einem Zulassungsverfahren unterzogen wird. In Zusammenarbeit mit dem ZBF hat der VDRB vor zwei Jahren ein entsprechendes Dossier eingereicht. Da die Zulassung und der Vertrieb von Varroamitteln aber nicht zu den Kernkompetenzen des VDRB gehört, suchten wir mit der Firma Andermatt BioVet eine Zusammenarbeit mit dem Ziel, eine Zulassung der Ameisensäure zu erreichen, welche dann via VDRB allen Grosshändlern offen steht. Dieses Frühjahr spitzte sich die Situation zu, nachdem die Liste der vom ALP empfohlenen Behandlungsmittel zurückgezogen wurde. Seither bestand eine grosse Unsicherheit, ob die Verwendung von Ameisensäure rechtlich überhaupt noch zulässig ist.

Die Andermatt BioVet hat nun von swissmedic am 18.5.2012 die Zulassung für den Vertrieb der **Ameisensäure Andermatt BioVet ad us.vet. (62 807)** ausgestellt bekommen. Somit werden sie ab Ende Mai 2012 die

Ameisensäure als zugelassenes Bienen-Tierarzneimittel ausliefern. Die Flaschen sind mit einem Zusatzeikett versehen, auf welchem die Informationen zur Zulassung abgedruckt sind. Die Zulassung ist mit dieser Etikette für ein Jahr ausgestellt worden. Die Gespräche mit swissmedic für eine unbefristete Zulassung werden einige Änderungen an der Verpackung ergeben und einige Zeit in Anspruch nehmen. Bestellungen werden ab Ende Mai ausschliesslich mit neu gekennzeichnete Ware ausgeführt.

Wie in solchen Fällen üblich, wird swissmedic nicht darauf bestehen, dass alle nicht zugelassene Ware sofort aus den Regalen und bei den Imkern entfernt wird. Eine Übergangsfrist wurde nicht exakt festgesetzt, wird jedoch aufgrund der stark saisonalen Anwendung der Säuren mit einem Jahr geschätzt, sodass ab 2013 nur noch zugelassene Ameisensäure ad us.vet verkauft werden darf.

Die Imkerfachgeschäfte werden rechtzeitig über das weitere Prozedere orientiert.

Richard Wyss,  
Zentralpräsident ☺

**SCHWEIZER BIENENHONIG**  
Ein Qualitätsprodukt

Schweizer Bienenhonig  
Miel suisse  
Miele svizzero  
Miel svizzer

QUALITÄTSHONIG  
aus kontrollierter Produktion  
[www.swisshoney.ch](http://www.swisshoney.ch)

VEREIN DEUTSCHSCHWEIZERISCHER UND  
RÄTOROMANISCHER BIENENFREUNDE  
VDRB

[www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)  
[www.swisshoney.ch](http://www.swisshoney.ch)

Das goldene Qualitätssiegel auf dem Flyer. Ein Siegel kostet den Imker etwas weniger als 10 Rappen pro Gebinde.

**Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET***Meldungen des BVET vom 14. 5. bis 20. 5. 2012***Faulbrutfall:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
TG	Münchwilen	Affeltrangen	1

**Sauerbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AI	Innerrhoden	Appenzell	1
LU	Willisau	Menznau	1
LU	Willisau	Willisau	1
SG	Sarganserland	Walenstadt	1
SO	Balsthal-Gäu	Kestenholz	1
SO	Balsthal-Gäu	Oberbuchsiten	1
TG	Arbon	Egnach	1
TG	Arbon	Romanshorn	2
TG	Arbon	Salmsach	1
TG	Bischofszell	Kradolf-Schönenberg	1
TG	Bischofszell	Sulgen	1
TG	Frauenfeld	Hüttlingen	1
TG	Frauenfeld	Warth-Weiningen	2
TG	Münchwilen	Affeltrangen	1
TG	Münchwilen	Wängi	1
TG	Steckborn	Homburg	2
TG	Steckborn	Raperswilen	1
TG	Weinfelden	Bussnang	1
ZH	Andelfingen	Kleinandelfingen	2
ZH	Meilen	Zollikon	1
ZH	Winterthur	Winterthur	1
ZH	Winterthur	Zell	2

*Meldungen des BVET vom 21. 5. bis 27. 5. 2012***Faulbrutfall:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Brugg	Bözen	1

**Sauerbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Kulm	Oberkulm	3
AG	Zofingen	Attelwil	1
AG	Zofingen	Vordemwald	1
FL		Mauren	1
LU	Entlebuch	Escholzmatt	1
LU	Willisau	Willisau	1
TG	Arbon	Egnach	2
TG	Arbon	Salmsach	2
TG	Frauenfeld	Buch bei Frauenfeld	2
TG	Frauenfeld	Lustdorf	1
TG	Frauenfeld	Mammern	1
TG	Frauenfeld	Steckborn	1
TG	Frauenfeld	Warth-Weiningen	1
TG	Steckborn	Herdern	2
TG	Steckborn	Homburg	2
TG	Steckborn	Raperswilen	1
TG	Steckborn	Salenstein	1
VS	Brig	Brig-Glis	1
VS	Goms	Bellwald	1

*Meldungen des BVET vom 28. 5. bis 3. 6. 2012***Faulbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Laufenburg	Kaisten	1
ZH	Pfäffikon	Illnau-Effretikon	1

**Sauerbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
SO	Balsthal-Gäu	Kestenholz	1
SO	Bucheggberg	Nennigkofen	1
SO	Wasseramt	Biberist	1
SO	Wasseramt	Zuchwil	1
ZH	Hinwil	Gossau	1
ZH	Uster	Mönchaltorf	1
TG	Arbon	Egnach	1
TG	Arbon	Romanshorn	1
TG	Frauenfeld	Frauenfeld	2
TG	Frauenfeld	Müllheim	1
TG	Frauenfeld	Steckborn	2
TG	Frauenfeld	Thundorf	2
TG	Frauenfeld	Warth-Weiningen	1
TG	Münchwilen	Lommis	1
TG	Weinfelden	Affeltrangen	2
TG	Weinfelden	Amlikon	1
TG	Weinfelden	Weinfelden	1
TG	Weinfelden	Wigoltingen	1
VS	Sierre	Sierre	1
VS	Visp	Visperterminen	1

*Meldungen des BVET vom 4. 6. bis 10. 6. 2012***Faulbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
GR	Bernina	Poschivao	1
GR	Moësa	Lostallo	1
GR	Prättigau/Davos	Grüsch	1

**Sauerbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Kulm	Zetzwil	1
AG	Zofingen	Kirchleerau	1
BL	Liestal	Ziefen	1
BE	Aarberg	Schüpfen	1
BE	Aarwangen	Madiswil	1
BE	Burgdorf	Bäriswil	1
BE	Burgdorf	Heimiswil	1
BE	Burgdorf	Oberburg	1
BE	Interlaken	Grindelwald	1
BE	Interlaken	Gündlischwand	1
BE	Konolfingen	Konolfingen	1
BE	Konolfingen	Linden	1
BE	Konolfingen	Oberdiessbach	1
BE	Konolfingen	Oberhünigen	1
BE	Konolfingen	Tägertschi	1
BE	Konolfingen	Trimstein	2
BE	Obersimmental	St. Stephan	1
BE	Seftigen	Wattenwil	1

**Sauerbrutfälle (Fortsetzung):**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Signau	Eggiwil	1
BE	Signau	Langnau im Emmental	1
BE	Signau	Rüderswil	1
BE	Thun	Thun	1
BE	Trachselwald	Lützelflüh	2
BE	Trachselwald	Sumiswald	1
BE	Trachselwald	Walterswil	1
BE	Wangen	Ochlenberg	1
GL	Glarus	Glarus	1
GL	Glarus	Glarus Süd	1
GR	Hinterrhein	Flerden	1
GR	Hinterrhein	Masein	1
GR	Hinterrhein	Scharans	1
GR	Landquart	Igis	1
GR	Landquart	Zizers	1
GR	Prättigau/Davos	Grüsch	4
GR	Prättigau/Davos	Saas	2
GR	Prättigau/Davos	Schiers	1
SG	Toggenburg	Nesslau-Krummenau	1
VS	Brig	Brig-Glis	1
ZH	Affoltern	Mettmenstetten	1
ZH	Andelfingen	Henggart	1
ZH	Dielsdorf	Niederhasli	3
ZH	Dielsdorf	Otelfingen	1
ZH	Dielsdorf	Schleinikon	1
ZH	Hinwil	Hinwil	1
ZH	Meilen	Meilen	1
ZH	Pfäffikon	Fehraltorf	1
ZH	Pfäffikon	Illnau-Effretikon	1
ZH	Pfäffikon	Kyburg	1
ZH	Uster	Dübendorf	1
ZH	Winterthur	Hettlingen	1
ZH	Winterthur	Wiesendangen	1
ZH	Winterthur	Winterthur	1

**Erklärungen zu den Sauerbrutfällen**

Immer wieder treffen auf der Redaktion Beschwerden ein, dass die Angaben zu den Sauerbrutfällen nicht richtig sein können. Oftmals sind Fälle in Kantonen bekannt, in der SBZ werden diese Kantone aber als sauerbrutfreie Gebiete deklariert. Wir haben deshalb beim BVET nachgefragt und die folgende Antwort erhalten:

«Die Ursache dafür lag lange Zeit an den technischen Schwierigkeiten beim Übermitteln der Fälle der kantonalen Veterinärämter an das Bundesamt für Veterinärwesen und der lückenhaften Erfassung der Bienenstöcke. In jüngerer Zeit wurden diese Probleme aber gelöst und im Normalfall sollten Meldungen korrekt und zeitnah erfolgen. Trotzdem kann es in Einzelfällen vorkommen, dass Sauerbrutfälle nicht in der Statistik der SBZ erscheinen oder der Standort des Bienenstocks nicht genau bekannt ist. Die SBZ ist aber kein offizielles Organ, die Meldungen über Sauerbrutfälle sind eine Dienstleistung ohne Gewähr. Auch ändert sich die Seuchenlage so schnell, dass beim Erscheinen der Zeitung die Meldungen schon nicht mehr aktuell sein können. Darum sind die Imker gefordert, der gesetzlichen Verpflichtung nachzukommen und vor dem Verstellen von Bienen in einen anderen Inspektionskreis dies den beiden Inspektoren des alten und neuen Standortes zu melden. Nur so kann verhindert werden, dass die Bieneneseuchen unnötigerweise weiter verschleppt werden.»

Und zur Erinnerung der entsprechende Gesetzestext aus der Tierseuchenverordnung:  
 Art. 19a<sup>1</sup> Kennzeichnung von Bienenständen und Meldung des Verstellens

Bienenstände sind von aussen gut sichtbar mit der kantonalen Identifikationsnummer zu kennzeichnen.

<sup>2</sup> Bevor Bienen in einen anderen Inspektionskreis verbracht werden, muss der Imker dies dem Bieneninspektor des alten sowie des neuen Standorts melden. Der Bieneninspektor des alten Standorts führt nötigenfalls eine Gesundheitskontrolle durch. Das Verstellen von Begattungseinheiten auf Belegstationen muss nicht gemeldet werden.

Marco Sievi, BVET 

**Konstellationskalender: Behandlungstage**

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

**Monat Juli (August) 2012**

Daten/Sternbild				Element/Pflanze				
So. 1.–Mo. 2.	♈ ☾	Mo. 9.–Mi. 11.	♋ ☿	Do. 19.–Fr. 20.	♌ ☽	Sa. 28.–So. 29.	♍	Wasser Blatt
Di. 3.–Mi. 4.	♈ ☽	Do. 12.–Fr. 13.	♋ ☿	Sa. 21.–Mo.23.	♌ ☽	Mo. 30.–Di. 31.	♍	Wärme Frucht
Do. 5.–Fr. 6.	♈ ☽	Sa. 14.–Mo.16.	♋ ☿	Di. 24.–Mi. 25.	♌ ☽	Mi. 1.–Do. 2.	♍	Erde Wurzel
Sa. 7.–So. 8.	♈ ☽	Di. 17.–Mi. 18.	♋ ☿	Do. 26.–Fr. 27.	♌ ☽	Fr. 3.–Sa. 4.	♍	Licht Blüte
						So. 5.–Di. 7.	♍	Wasser Blatt

**Biene/Imkerei:** stechfreudig, alles ungünstig; Wabenbau und Schwarm einlogieren; Nektartracht und Honigpflege; 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

**Sternbilder:** Fische ♋; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒



**Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.**

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

### FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.  
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BaginBox 20 kg
100	1.47
300	1.46
400	1.45
500	1.42
600	1.39
800	1.36
1000	1.30
ab 2000	auf Anfrage

### Basispreis:

BaginBox	10 kg	1.68
BaginBox	6 kg	1.68
BaginBox	3 kg	1.78
PET-Flasche	2 kg	1.78

Rabatte siehe:  
www.hostettlers.ch

### FutterTEIG

Ideal für die Frühlings-  
und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr. / kg
8x 1,5 kg (1)	3.60
4x 3 kg (1)	3.50
1x 6 kg (2)	3.40

(1) = Plastik-Schale  
(2) = Karton mit Beutel

### Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage

### Abholstellen:

Anfahrtswege siehe [www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

<b>8590 Romanshorn</b> Rhenus Contract Logistics AG	Friedrichshäferstr. 51 Tel. 071 460 11 60
<b>9471 Buchs SG</b> Rhenus Contract Logistics AG	Güterstrasse Tel. 081 750 01 40
<b>8200 Schaffhausen</b> Rhenus Contract Logistics AG	Ebnatstrasse 150e Tel. 052 569 37 18
<b>3250 Lyss</b> Planzer Transport AG	Industriering 17 Tel. 032 387 31 11
<b>8048 Zürich</b> Hostettler-Spezialzucker AG	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725
<b>5502 Hunzenschwil</b> Trans-Food GmbH	Neulandweg 18 Tel. 062 298 25 42 079 432 60 90
<b>3008 Bern</b> Planzer Transport AG	Murtenstrasse 85 Tel. 031 385 91 42

## HOSTETTLERS® Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



**Hostettler-Spezialzucker AG** | Hohlstrasse 501  
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10  
[www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch) | GRATIS-TEL. 0800 825 725



**Direktbestellung: Tel. 0800 825 725**

Lieferung 3 Tage nach Bestellung. Preise ab Fabrik, inkl. MwSt  
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling  
siehe: [www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

IS 1-12D

## ARTIKEL FÜR DEN VERKAUF IHRES QUALITÄTSHONIGS

**Honigglas-Deckel VDRB: TO82** (500g/1kg-Gläser),  
1 Karton à 800 Stück, Fr. -.24/Stk. **TO70**, 1 Kar-  
ton à 1200 Stück, Fr. -.24/Stk. **TO63** (250g-Gläser),  
1 Karton à 1500 Stück, Fr. -.23/Stk.

**Honigglas-Etiketten gummiert:** 100 Einzeletiket-  
ten unbeschriftet Fr. 6.50, 20 Bogen A4 (120 Etiket-  
ten) Fr. 9.40.

**Honigglas-Etiketten selbstklebend:** 20 Bogen A4  
(120 Etiketten) Fr. 13.80.

Sie können die Etiketten mit Ihren persönlichen Ang-  
aben selber bedrucken (gratis Beschriftungspro-  
gramm unter [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)) oder dies zu interessan-  
ten Konditionen bei uns ausführen lassen.



Verlangen Sie die ausführliche Preisliste mit weiteren Produkten wie Flyer, Honigtragtaschen,  
Geschenckpackungen usw. **Online-Shop unter [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)**. Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16,  
9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, sekretariat@vdrb.ai.ch

Zu verkaufen 7.14

### Mellifera-Königinnen

Reinzuchtköniginnen Fr. 78.–  
Wirtschaftsköniginnen Fr. 48.–  
Standbegattungen Fr. 35.–

Von zertifizierten Müttern aus  
anerkannter Zucht nach apisuisse.  
Zertifiziert nach Bio Suisse.

**Imkerei Soland, Gaicht 19,  
2513 Twann, 032 333 32 22,  
soland@honigbiene.ch**

Zu verkaufen 7.07

### Carnica Jungvölker Carnica Königinnen Brut- und Honigrahmen

gedrahtet Fr. 1.90

Tel. ab 19.00 Uhr 056 496 81 81  
Weitere Angebote unter  
[www.Schweizerimkerbund.ch](http://www.Schweizerimkerbund.ch)  
F. Schultermandl

Zu verkaufen 7.18

### Jungvölker CH 5 Waben Carnica Königinnen

7180 Disentis  
Tel. 079 435 56 53

**Winikoner -20%**  
**Bienenkasten**  
Schweizer Kasten, Einbeute 2 1/2,  
14 Rahmen tief, hochisolierendes  
Weymouthbäckerholz, Vorderfronten  
3-fach isoliert.

**Lamellen -20%**  
**Abflugfenster**  
in diversen Grössen. Verkauft solange Vorrat.  
Dienstag und Donnerstag  
8.00 - 11.00 Uhr  
**BIENE AG**  
6235 Winikon - 041 935 50 20

Zu verkaufen 7.13

### CARNICA-Bienenköniginnen

der Linie Bukovsek, sanftmütig,  
Fr. 45.– pro Stück, lieferbar ab ca.  
Ende Mai bis ca. Mitte September,  
je nach Vorrat oder auf Bestellung.

**Tel. 061 761 55 46, lange läuten!**  
**HJ. Hänggi, 4246 Wahlen/BL**

Zu verkaufen 7.08

### Carnica-Königinnen

standbegattet, Fr. 35.– pro Königin +  
Fr. 10.– Versand

**Bestellung:**  
[lebaldesabeilles@gmail.com](mailto:lebaldesabeilles@gmail.com)

Aus eigener Schreinerei  
zu verkaufen 7.05

### CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und  
Arbeitstische.

**Hans Müller**  
Alte Römerstrasse 43  
2542 Pieterlen  
Telefon 032 377 29 39  
Natel 079 300 42 54

Zu kaufen gesucht 7.10

### schönes & sonnig gelege- nes Bienenhäuschen

mit etwas Wiesenumschwung im  
Oberen Baselbiet.

**Catherine Gross, Realpstr. 57, 4054  
Basel, Tel. 061 381 54 47,  
mctgross@hispeed.ch**

Zu verkaufen 7.16

### Jungvölker CH 5 Waben Carnica Königinnen

**C. Lechmann, 6330 Cham  
Tel. 079 435 56 53**

### Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren! – Alles aus Chromstahl. – Auch für Dadant!

Rahmentragleisten\* ab Fr. 2.40  
Chromstahlnägel  
Deckbrettleisten\* ab Fr. –.50  
Leuenbergerli  
Fluglochschieber  
Varroagitter\*  
29,7 x 50 x 0,7 und 0,9 cm  
\*jede gewünschte Länge

**Joho & Partner**  
5722 Gränichen  
Telefon/Fax 062 842 11 77  
[www.varroa.ch](http://www.varroa.ch)

7.09

### Ameisensäure 70 %

1 lt inkl. Flasche Fr. 10.–

### Milchsäure 15 %

1 lt inkl. Flasche Fr. 10.50

### Oxalsäure

zum Träufeln 3,5%  
1 lt inkl. Flasche Fr. 9.50

### Oxalsäure

zum Spritzen 3%  
1 lt inkl. Flasche Fr. 8.50

### Essigsäure 80 %

gegen Wachsmotten  
1 lt inkl. Flasche Fr. 16.80

### Natriumhydroxid in Perlen

Intensivreinigung / Desinfektion  
Ds. à 2 kg Fr. 34.80

### Soda f. Reinigung

1 kg Fr. 5.30

Aus Rücksicht vor Säuchenübertra-  
gung keine Flaschenrücknahme

Achtung: Mittwoch, 18. Juli 2012  
ganztags geschlossen

**Drogerie Klaus GmbH**  
5726 Unterkulm  
Tel. 062 776 10 46, Fax 062 776 09 88

**Imkerladen**  
**LIQUIDATIONS-  
VERKAUF**  
Dienstag und Donnerstag  
8.00 - 11.00 Uhr  
**BIENE AG**  
6235 Winikon - 041 935 50 20

Altershalber zu ver-  
kaufen

### 10 Bienenvölker

inkl. Frankenbeute,  
US Dadant, nach Bru-  
der Adam

Tel. 079 549 33 09 /  
079 576 52 74



**Bienenkästen  
Wabenschränke  
Bienenhäuser  
und Zubehör**

in diversen  
Ausführungen  
nach Ihren Wünschen

**Moser AG, Schreinerei, Buchen**  
9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 82 66  
[www.moserschreinerei.ch](http://www.moserschreinerei.ch)

# Franko Haus-alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

Franko Haus (Lieferpreis)		Preise für ganze Paletten		Auf Anfrage		
1 kg mit Deckeln	1.31 1.05 -.90 -.79	-.75	-.71		-.66	
½ kg mit Deckeln	1.11 -.86 -.73 -.65	-.52	-.49	-.45		
¼ kg mit Deckeln	1.04 -.79 -.71 -.61	-.51	-.48	-.44		
50 g mit Deckeln	-.78 -.74 -.63 -.56	-.44	-.41	-.39		
nur Deckel	-.43 -.37 -.34 -.31	Schachtel	-.25	-.23	-.19	
ab Stück	150 300 500 1000	Pal.	1	2-5	6-10	+11

Franko Chiasso		Franko Chiasso		Auf Anfrage	
1 kg mit Deckeln	-.84 -.77 -.75 -.70	-.67	-.64		-.59
½ kg mit Deckeln	-.70 -.63 -.59 -.56	-.48	-.45	-.41	
¼ kg mit Deckeln	-.65 -.59 -.57 -.53	-.45	-.44	-.40	
50 g mit Deckeln	-.62 -.55 -.50 -.48	-.40	-.37	-.35	
nur Deckel	-.36 -.32 -.30 -.26	Schachtel	-.21	-.18	-.17

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

- 1 Palette (1 kg) = 98 Packungen à 12 Stk. = 1'176 Stk.
- 1 Palette (1/2 kg) = 96 Packungen à 25 Stk. = 2'400 Stk.
- 1 Palette (1/4 kg) = 99 Packungen à 24 Stk. = 2'376 Stk.
- 1 Palette (50 g) = 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.  
 Gratis Mustergläser auf Anfrage – Rechnung: 20 Tage netto.  
 Andere Gläser (Formen und Kapazitäten) nach ihren Wünschen.  
 Bei Abholung bitte Termin vereinbaren. - Lieferzeit: + 3 Tage.

## Crivelli Verpackungen

Via Favre 2a - 6830 Chiasso

☎ 091 647 30 84 - Fax 091 647 20 84

crivelliimballaggi@hotmail.com

## Schweizer Honigschleuder



### Schweizer Honigschleuder

- Ausführung komplett in Chromstahl (Inox)
- Gezogener Boden (ohne Nut)
- Ablauf in der Mitte angesenkt, restloses Auslaufen
- Beine höhenverstellbar und abnehmbar
- Traggriffe
- Starke Welle mit 12er- oder 16er-Haspel Radial
- Deckel fest montiert, abnehmbar ohne Werkzeug
- Öffnungsschutz
- Zeitschaltuhr
- Stufenloser Motor

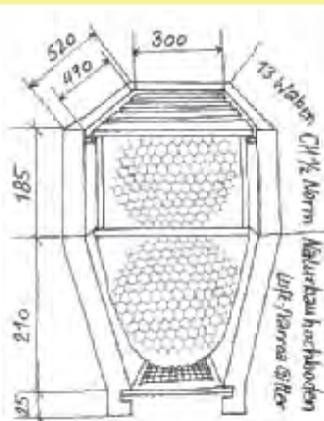
Nr. 20000 P. 4350,-

### Weitere Modelle ab Lager lieferbar.

Ihr offizieller, regionaler VSI – Fachhändler:

- Bern: P. Linder  
 Erlenbach: Apiline GmbH  
 Müllheim: H. Frei  
 Pieterlen: IB FEMA GmbH  
 Schönengrund: A. Büchler  
 Winikon: Biene AG
- Chur: Imkerhof  
 Monthey: Rithner & Cie  
 Niederbipp: R. Gabi  
 Sattel: K. Schuler  
 Sempach: M. Wespi  
 Winterthur: R+M.Ruffner
- www.VSI-Schweiz.ch

## To Bee or not to Bee Swendebeute - Naturbau im CH-Mass



- der komplette Naturbauhochboden für das CH-Magazin, Weymouth inkl. CNS Lüftungsgitter 165.-
  - Brutraum ½ Zarge CH-Standard 50.-
  - Honigraum 2x 1/3 CH-Standard à 45.-
  - Honigrahmen, Fichte, für Kaltbau gefüllt; 1,8 kg schleuderbar! 4.-
  - Glasdeckel-Kombi, isoliert 60.-
- Aktion: Beute komplett inkl. 14 Honigrahmen 400.-
- Naturbauwachs, Apitherapie-Produkte
- Bienenwerkstatt - Laden Naturbau Imkerei  
 offen nach Vereinbarung Tödistrasse 68  
 Tel./Fax 055 240 35 73 8810 Horgen  
 Mobile 076 440 36 46

Direkt vom Hersteller  
**CH-Bienenkästen**  
 Neue 2 ½ inkl. Transport  
 079 464 55 41 od. SMS  
 Gmür

## Bienenhäuser Element-Bau **Fritz Bieri**

3537 Eggwil  
 Tel. 034 491 12 61  
 www.bieri-holzbau.ch

### \* Pollenanalyse \*

Biologisches Institut für Pollenanalyse  
 Katharina Bieri, Talstrasse 23,  
 3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28  
 www.pollenanalyse.ch

## Imme

Fachgeschäft für Imkereibedarf  
 Schreinergrasse 8, D-79588 Egringen  
 Tel.: 0049 (0)7628 800448

Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30  
 Sa: 10-13, Mittwochs geschl.  
 www.imme-egringen.de 15 km von Basel

Anruf genügt!  
 Telefon 071 642 42 64

**Imkereibedarfsfachgeschäft**  
 Honigladen - Hauptstrasse 21 - 8583 Sulgen  
 Telefon 071 642 42 64 - Fax 071 642 74 65 - info@honigladen.ch  
 Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 - 18.30 Uhr - Samstag 8.00 - 16.00 Uhr  
 www.honigladen.ch

ab 30. April  
**Königinnen**

Fr. 36.- / Stück  
**Buckfast® und Carnica**, begattet  
 Schluss mit der Schwärmerei!  
 sanftmütig und leistungsstark  
 Versandkosten pro Lieferung Fr. 6.90  
**Lieferfrist einen Tag!**

ab 2. Mai  
**Schwärme**

Fr. 195.- / Stück  
**mit junger, begatteter Königin**  
 ca. 1,5 kg Bienen  
 Kunstschwärmkiste leihweise,  
 bitte möglichst früh bestellen.  
 Versandkosten pro Lieferung Fr. 50.-

ab Juni  
**Jungvölker**

Fr. 195.- / Stück  
**auf 5 CH-Waben**, mit Königin  
 Jungvolkkasten leihweise  
 Bitte frühzeitig bestellen,  
**kein Versand möglich!**

## Verkauf

**Zu verk.** Bienenhaus leicht zerlegbar Fr. 1'000.-; 6 Schweizer Kasten 2½ à Fr. 150.-; 6 Schweizer Kasten 2½ à Fr. 100.-; neuer Wabenschrank 3teilig Fr. 300.-. 041 250 51 52

**Zu verk.** Bienenwagen mit 24 CH-Kästen. 078 740 47 83

**Zu verk.** Ablegerkasten 6-10 W. div. Zuchtkästen, Futterkessel, Leuenbergerli, Brut- und H-Fenster, 5 Zander-Magazine m. Wabenrahmen, Honigkessel. 031 771 32 31

## Verkauf

**Zu verk.** neue Ritter Kasten 1 Brutraum & 2 Honigmagazine mit Rahmen Fr. 390.-. 041 371 22 30

**Verkaufe** Blütenhonig 2011 im Kessel. 061 871 07 87

**Zu verk.** 20 alte Schw. Bienenkästen für Nutzung oder Ersatzteile. 079 340 07 02

**Zu verk.** Zander-Beuten und Zubehör. In Lanzenneunform abzuholen. 079 883 11 00

## Verkauf

**Zu verk.** Bienenbäume (auch Wohlduftraute od. Honigbaum genannt) versch. Größen, Trachtwert: Nektar 4, Pollen 4, beste Trachtquellen für Bienen, Hummel, Schmetterlinge usw., von führenden Imkern empfohlen (s.Nr. 3, S. 36). Spezialpreise b. Gruppeneinkauf ab 6102 Malters, Brunner Bruno, 041 497 24 64, 079 641 98 50

## Verkauf

**Verkaufe** neuwertige Wanderbeute Dadant Holz/grün, NP Fr. 309.- (Bienen-Meier), VP Fr. 100.-. 061 761 85 01

## Suche

Jungimker **sucht** Bienenstand gerne mit Bienenhaus, Kt. BL/BS, Rheinfelden, Möhlin. 076 436 94 11

## WIR MACHEN PAUSE

Die Betriebsferien der Geschäftsstelle VDRB dauern vom 20. Juli bis 3. August 2012. Gerne sind wir ab Montag, 6. August 2012, wieder für Sie da.

Damit eine rechtzeitige Auslieferung Ihrer Artikel sichergestellt werden kann, bitten wir um frühzeitige Bestellung.

Wir wünschen auch Ihnen erholsame Sommertage.

Sekretariat VDRB

alles für die bienen - alles von den bienen

# WIENOLD

Nutzen Sie die Vorteile vom Hersteller zu kaufen

**+** Beachten Sie unser Monatsangebot **+**  
für die Schweiz im INTERNET

[www.wienold-imkereibedarf.de](http://www.wienold-imkereibedarf.de)

Fordern Sie unseren **traditionsbewährte**  
kostenlosen KATALOG an! **Markenqualität**

**D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20**  
☎ **0049 6641-3068** - ☎ **0049 6641-3060**

## LIQUIDATION!!!

### HONIG- & BRUTRAHMEN

**Brutrahmen für CH-Beuten aus Lindenholz (5 x gelocht, 3 x gedrahtet, Wabendraht rostfrei) CHF 0.90**

**Honigrahmen für CH-Beuten aus Lindenholz 28mm (5 x gelocht, 3 x gedrahtet, Wabendraht rostfrei) CHF 0.60**

**Honigrahmen für CH-Beuten aus Lindenholz 35 mm (5 x gelocht, 3 x gedrahtet, Wabendraht rostfrei) CHF 0.90**

**ab 500 Stück erhalten Sie einen Rabatt von 5 %  
ab 1'000 Stück erhalten Sie einen Rabatt von 10 %  
Bei Selbstabholung erhalten Sie einen Rabatt von 10 %**

**Bei Unzufriedenheit, Rückgaberecht innert 30 Tagen  
Der Kauf ist für Sie absolut risikolos.**

Bei Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung

Kontaktdaten:

Tel. 079 773 56 67

E-Mail: [bienen.alpha@gmail.com](mailto:bienen.alpha@gmail.com)

Alpha-Schmiedeeisen

8887 Mels

Telefon 079 773 56 67

MWST-Nr. 731 671

## Varroa-Bekämpfung mit WYNA-Deluxe



Falls Sie noch Bienen haben und diese erhalten wollen, bekämpfen Sie die Varroa am erfolgreichsten mit den WYNA-Deluxe-Dispensern:

- einfachste Oberbehandlung mit dem bewährten Deckbrett-Dispenser, ohne das Volk zu öffnen
- sehr gute Erfolgsaussichten
- problemloses Auffüllen der AS
- absolut geringster Zeitaufwand
- einwandfreie Reinigung (Chromstahl)

Stück  
**Fr. 22.50**  
ohne MwSt.

**B. Joho & Partner, Industriestr. 5, 5722 Gränichen**  
Telefon/Fax 062 842 11 77 oder 062 773 11 13

[www.varroa.ch](http://www.varroa.ch)

# Qualität aus der Zuckerrübe.

**Das Beste aus der Natur. Ganz ohne Stärke.**

APIINVERT® und APIFONDA® sind Fertigfutter auf Saccharose-Basis von höchster Reinheit. Die jahrzehntelange Erfahrung von Südzucker bürgt für die hohe Qualität aller API-Produkte.

## APIINVERT®

- Gebrauchsfertiger Zuckersirup
- Hoher Fruktoseanteil, ideale Konsistenz
- Dem Zuckerspektrum des Honigs sehr nahe
- Rasche Futtereinlagerung
- Beste Ausnutzung des Sirups
- Optimale Verträglichkeit
- Mikrobiologisch stabil

## APIFONDA®

- Pastöser Futterteig
- Sofort gebrauchsfertig
- Mikrofeine Kristalle,  
von Bienen mühelos abnehmbar
- Kein Verkrusten der Kristalle  
oder der Oberfläche
- Optimale Verträglichkeit

**Informieren Sie sich im Fachhandel, im Landhandel und bei Südzucker:**

SÜDZUCKER AG, Postfach 11 64, 97195 Ochsenfurt, Telefon +49 9331 91-210, Telefax +49 9331 91-305

Oder schauen Sie einfach bei uns im Internet vorbei: [www.bienenfutter.eu](http://www.bienenfutter.eu)